

# Zwangsarbeit im Reichsgau Tirol und Vorarlberg im Zweiten Weltkrieg

*Erich Schreder*

## 1. Quellenlage

Die Quellenlage zum Themenkomplex Zwangsarbeiter in der „Ostmark“ muss als trist bezeichnet werden. Die schriftliche Überlieferung zur Geschichte der „Zwangsarbeit“ ist sehr lückenhaft: Es sind keine einschlägigen Unterlagen der für den Einsatz von Fremdarbeitern zuständigen Behörden, des ehemaligen Landesarbeitsamtes „Alpenland“ bzw. des Gauarbeitsamtes Tirol-Vorarlberg vorhanden. Im Zuge der Umstellung auf das EDV System wurden vom AMS (Arbeitsmarktservice Innsbruck), der Nachfolgeorganisation des Landesarbeitsamtes „Alpenland“ bzw. des Gauarbeitsamtes diesbezügliche Akten gänzlich vernichtet. Dies erschwert eine präzise Darstellung und insbesondere genaue Angaben über die zahlenmäßige Größenordnung des Einsatzes von Fremdarbeitern im Reichsgau Tirol-Vorarlberg.

Durch Zufall fanden sich Akten des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Alpenland (LAA) bzw. des Gauarbeitsamtes Tirol-Vorarlberg (GAA) und des Reichstreuhanders der Arbeit aus den Jahren 1942 bis 1944 im Dezernat Ia<sup>4</sup> und Ia<sup>5</sup> des Reichstatthalters (RStH) in Tirol und Vorarlberg. Damit kann nicht nur Einblick in die wirtschaftliche Situation des Reichsgaues Tirol-Vorarlberg gegeben werden, sondern auch eine fast lückenlose Darstellung des Arbeitseinsatzes im LAA Alpenland bzw. GAA Tirol-Vorarlberg der Jahre 1943 und 1944, wobei zu berücksichtigen ist, dass in dieser Zeit der Arbeitseinsatz vom totalen Kriegseinsatz bestimmt war. Dabei zeigt sich, dass der Einsatz von Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen in einzelnen Wirtschaftszweigen eine zwingende Notwendigkeit war. Vereinzelt werden in diesen Berichten auch Zahlen über neu eingesetzte ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene angeführt.

Überdies finden sich in den Beständen des Tiroler Landesarchivs (TLA) aus dieser Zeit immer wieder einzelne Unterlagen, die einen, wenn auch nur punktuellen, Einblick in diesen Themenkomplex geben. Von besonderer Bedeutung sind diesbezüglich der Bestand des Gaubeauftragten für den Reichsgau Tirol und Vorarlberg, des Generalbevollmächtigten für die Bauwirtschaft und der Bestand des Bezirks- oder Landwirtschaftsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk VIII.

Eine wichtige Quelle stellt auch der Bestand des Dezernates IIIa<sup>1</sup> dar, vor allem die Akten über das Durchgangslager (D. L.) Wörgl. Eine genaue zahlenmäßige Angabe von im Reichsgau Tirol-Vorarlberg eingesetzten Fremdarbeitern ist zwar auch mit diesen Unterlagen nicht möglich, mit deren Hilfe kann aber für das Jahr 1942 ein Überblick über die eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte gegeben und für die folgenden Jahre eine Schätzung vorgenommen werden.

Weiteres findet sich in Beständen verschiedener Dezernate des Reichsstatthalters in Tirol und Vorarlberg, Informationen über den Einsatz von Fremdarbeitern z. B. im Dezernat Va (Straßenbau), im Dezernat Vb (Hochbau) und Dezernat Vc (Wasserbau).

Auskünfte über ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene geben auch die Bestände der Bezirkshauptmannschaften (zur damaligen Zeit Landkreise), insbesondere polizeilicher Relevanz. Bedauerlich ist, dass die Überlieferung der Bezirkshauptmannschaften aus dieser Zeit sehr unterschiedlich ist: Einzelne Bezirkshauptmannschaften (BH Kufstein, Kitzbühel und auch Lienz) haben ganze Bestände aus dieser Zeit skartiert. Sehr gut hingegen ist die Überlieferung der westlichen Bezirkshauptmannschaften, vor allem der Bezirkshauptmannschaft Imst.<sup>1</sup>

Allerdings erlauben die fragmentarisch vorhandenen Aktenstücke nur einen punktuellen Einblick in die Problematik, da sie nur die Zahl der im Arbeitseinsatz stehenden Fremdarbeiter und Kriegsgefangenen zu einem bestimmten Zeitpunkt dokumentieren. Bei den Zahlen ist die Fluktuation der ausländischen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen zu berücksichtigen, die zeitweise sehr groß war. Aus diesem Grund ist die Gesamtzahl der im Reichsgau Tirol und Vorarlberg eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen und deren nationale Herkunft schwer eruierbar. Die folgende Abhandlung ist daher nur ein erster Versuch der regionalhistorischen Rekonstruktion dieses schwierigen zeitgeschichtlichen Themas.

## 2. Die Wehrmacht und ihre Kriegsgefangenen

Schon relativ früh wurden im Reichsgau Tirol-Vorarlberg Kriegsgefangene in verschiedenen Wirtschaftsbereichen eingesetzt. Das Rüstungskommando Innsbruck und die Wirtschaftsdienststellen forderten Kriegsgefangene

1 Siehe dazu Winfried BEIMROHR, Zwangsarbeiter in Tirol – ein Bericht zur Quellenlage. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA)*, 55 (2001), S. 555–562. Zur Quellenlage in Vorarlberg siehe Wolfgang WEBER, *Quod non est in fontes, non est in mundo? Umfang und Bedeutung der schriftlichen Überlieferung zur Geschichte der Zwangsarbeit in Vorarlberg*. In: *Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA)*, 55 (2001), S. 579–590.

in zunehmendem Maße als Arbeitskräfte an. Die für den Reichsgau Tirol und Vorarlberg bestimmten Kriegsgefangenen kamen bis November 1941 aus dem Stalag XVIII B (Spital an der Drau), dann aus dem Kriegsgefangenenlager – Stammlager in St. Johann im Pongau (Stalag XVIII C Markt Pongau) und dem Zweiglager Landeck. Dabei handelte es sich um Stammlager für die Mannschaften. Die Kriegsgefangenen, die in Osttirol eingesetzt waren, kamen aus den Lagern in Wolfsberg (Stalag XVIII A) und Spital an der Drau (Stalag XVIII B). In Lienz entstand ein Offizierslager (Oflag XVIII A; heute befindet sich an dieser Stelle das Bundesgymnasium Lienz).<sup>2</sup>

Die ersten Kriegsgefangenen, die im Reichsgau eingesetzt wurden, kamen aus Polen. Im Dezember 1939 wurden in das Lager Moserkreuz in St. Anton a. Arlberg 228 polnische Kriegsgefangene untergebracht. 23 Wehrmachtangehörige übernahmen die Bewachung; eingesetzt wurden sie bei Straßenarbeiten. Noch im selben Monat kamen weitere polnische Kriegsgefangene nach Tirol. 270 wurden in das Lager Fischl bei Jenbach in Tirol und 250 in das Lager Eben aus dem Kriegsgefangenenlager Kaisersteinbruch eingewiesen. Im Jänner 1940 kamen dann zwei weitere Lager mit polnischen Kriegsgefangenen im Landkreis Schwaz dazu, das Lager Zell am Ziller mit 100 Kriegsgefangenen und das Lager Buchau am Achensee mit 228 Kriegsgefangenen. Diese polnischen Kriegsgefangenen wurden ebenfalls für den Straßenbau herangezogen.<sup>3</sup> Die seit dem Winter 1939 eingesetzten polnischen Kriegsgefangenen wurden im Sommer 1940 teilweise durch belgische, französische und englische Kriegsgefangene ersetzt.<sup>4</sup> So befanden sich im Lager Pertisau 1 und 2 rund 70 französische Kriegsgefangene.

Die Zahl der eingesetzten Kriegsgefangenenarbeitskommandos im Reichsgau Tirol und Vorarlberg nahm in relativ kurzer Zeit sehr stark zu. Im September 1940 gab es insgesamt 24 Kriegsgefangenenarbeitskommandos mit 2.622 Kriegsgefangenen, davon waren in Vorarlberg in 10 Lagern 2.185 und in Tirol in 14 Lagern 437 untergebracht. Im Jänner 1942 standen im Reichsgau Tirol und Vorarlberg 8.077 Kriegsgefangene im Einsatz, 1.910 in Vorarlberg und 6.167 in Tirol. Die meisten dieser

2 August WALZL, Zwangsarbeit in Kärnten im Zweiten Weltkrieg. Die Hintergründe eines politischen Phänomens im Alpen-Adria-Raum, Klagenfurt 2001, S. 26–27.

3 Schreiben der Gestapo Innsbruck an die Landräte Innsbruck und Schwaz über die Arbeitskommandos polnischer Kriegsgefangener vom 15. Dezember 1939, Tgb. III A 3847/39, TLA, BH/Lk Innsbruck II 23 Z. 5587. Schreiben des Landeshauptmanns von Tirol an die Herren Landräte der Landkreise (Gesundheitsämter) Landegg und Schwaz betreffend Kriegsgefangenenarbeitskommandos, vom 29.12.1939, Z. IId/843-5/39, Stadtarchiv Innsbruck VII (Gesundheitsamt) 1940.

4 Verzeichnis der im Wehrkreis XVIII eingesetzten Kr. Gef. Arb. Kds., RStH Tirol und V Dez. III a1 K-VIII. Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg an die Landräte der Kreise in Tirol und Vorarlberg und den Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Innsbruck und die Abteilung VI (Vorarlberg), betreffend Unstersuchung neuankommender Kriegsgefangener vom 26.06.1940. Stadtarchiv Innsbruck VII (Gesundheitsamt) 1940.

Kriegsgefangenen waren für Bauvorhaben des Reichsstatthalters tätig. Nach Einsatzbereichen ergibt sich dabei folgendes Bild:

Anzahl	Einsatzbereich
2.210	Gemeinschaftsaufbau in den Gemeinden
1.143	Güterweg – Feldwegbau und landwirtschaftliche Nebenarbeiten in den Gemeinden
310	Wildbachverbauung
120	Hochwasserschäden und Bachregelung
600	Entwässerungsmaßnahmen
1.650	Straßen- und Brückenbau

Zudem standen Kriegsgefangene bei Firmen und Gemeinden im Einsatz u. a.:

Anzahl	Betrieb
500	Westtiroler Wasserkraft
440	Deutsche Reichsbahn
200	Jenbacher Berg- und Hüttenwerke
300	TIWAG Gerloskraftwerke
90	Messerschmittwerke Kematen <sup>5</sup>

Zu diesem Zeitpunkt stand der Einsatz russischer Kriegsgefangener kurz bevor. Die Landkreise gaben den Bedarf an russischen Kriegsgefangenen mit 4.428 an, die zum überwiegenden Teil in schon bereits bestehende Lager untergebracht werden konnten und deren Einsatz umgehend erwünscht wurde.

Ab April 1942 gab es im gesamten Reichsgau 55 Kriegsgefangenenlager:

Landkreis	Gemeinde
Landeck	Fiss und Strengen
Imst	Wenns, Zwieselstein–Bodenegg, Zwieselstein–Untergurgl, Köfels und Umhausen
Reutte	Grän, Leermoos, Bichlbach, Höfen, Elbigenalp, Hinterhornbach, Pfafflar und Bach
Innsbruck	Navis, Terfens, Lüsens, Mils, Vals, Groß Volderberg und Martinsbühel
Schwaz	Schwendberg, Angath, Pillberg, Fügenberg und Gerlos
Kufstein	Thiersee (Ursprung), Reith bei Brixlegg, Söll und Alpach

5 Meldung über die Bauvorhaben bei denen Kriegsgefangene eingesetzt waren vom 17.1.1942, TLA, GB-Bau 10–04 (Einsatz von Kriegsgefangenen).

Kitzbühel	Kelchsau, Schwendt, Kirchberg, St. Johann, Kitzbühel, Kössen, Hopfgarten, Erpfendorf und Waidring
Bregenz	sechs Lager (siehe unten)
Dornbirn	Fraxern, Hohenems, Rankweil und Übersachsen
Bludenz	Silbertal – Bartolomäberg, Fontanella, Gargellen und Thüringerberg

In welchen Bereichen die Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos eingesetzt waren, wird aus der folgenden Aufstellung zweier Landkreise deutlich: Im Kreis Bregenz gab es sechs Lager mit 430 Kriegsgefangenen, die im „Gemeinschaftsaufbau“ der „Aufbaugemeinden“ Damüls und Sibratsfäll, dem Güterwegebau in den Gemeinden Bizau und Bregenz-Pfänder und bei Entwässerungsmaßnahmen der Gemeinden Alberschwende und Fussach eingesetzt waren. Im Kreis Imst waren 489 Kriegsgefangene in fünf Lagern untergebracht. Eingesetzt wurden diese im „Gemeinschaftsaufbau“ der Gemeinde Wenns, Köfels und Umhausen und beim Güterwegebau in Zwieselstein-Bodenegg und Zwieselstein-Untergurgl.<sup>6</sup>

Im Jänner 1944 waren in den Einsatzbereichen von Innsbruck Stadt/Land, Telfs/Oberinntal und Außerfern 68 Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos mit 2.879 Kriegsgefangenen eingesetzt, darunter 980 Serben, 701 Sowjets, 588 Franzosen, 537 Italiener, 62 Belgier und 11 Kroaten. Arbeitgeber dieser Kriegsgefangenen waren nicht nur Betriebe sondern auch Ortsbauernschaften und Gemeinden wie z. B. die Stadtgemeinde Innsbruck. Im Lager der Stadt in der Reichenau waren 118 Sowjets untergebracht (Arbeitskommando 27498/GW). In diesem Lager befanden sich auch 25 Sowjets der Schumacherinnung (Arbeitskommando 27535/GW). Das Stadtbauamt beschäftigte 94 Serben (Arbeitskommando 27409/GW), die Gemeinde Mils 10 Franzosen (Arbeitskommando 25371/L). Für die Ortsbauernschaft Aldrans arbeiteten z. B. 17 Franzosen (Arbeitskommando 25355/L). Die Firma Josef Retter hatte auf der Ulfiswiese ein Lager, in dem 107 Franzosen, 35 Belgier und 20 Italiener untergebracht waren (Arbeitskommando 20256/GW). Für die Messerschmitt Werke in Kematen arbeiteten 214 sowjetische und 134 italienische Kriegsgefangene (Arbeitskommando 20517/GW).<sup>7</sup> Diese Kriegs-

6 Meldung über die Bauvorhaben und Lager, TLA, GB-Bau 10-04 (Einsatz von Kriegsgefangenen). Von den Nazis wurden in jedem Bezirk sogenannte „Aufbaugemeinden“ ausgewählt, in den durch Verbesserungsmaßnahmen im Infrastrukturbereich sowie in der Landwirtschaft ein „Gemeinschaftsaufbau“ erfolgen sollte. Vgl. Horst SCHREIBER, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Nazizeit in Tirol (Geschichte & Ökonomie 3), Innsbruck 1994, S. 159–160 sowie S. 173–175.

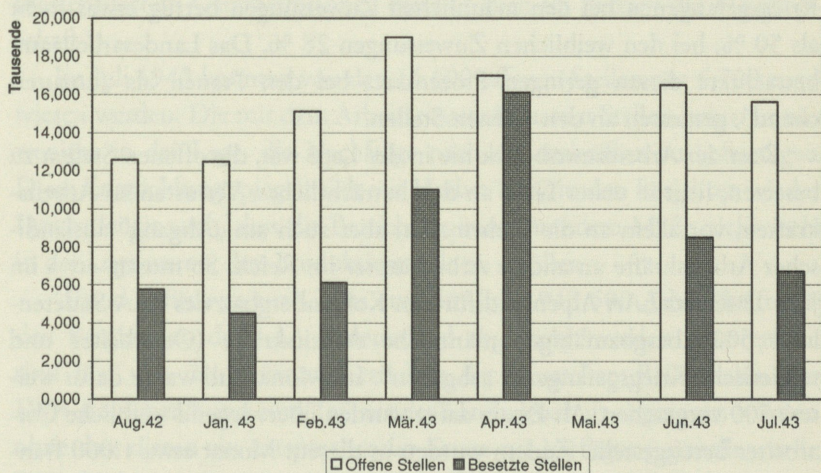
7 Meldung über die Kriegsgefangenen Arbeitskommandos vom Landeschützen Komp. 4/873 vom 1.1.1944 an den Reichsstatthalter in T und V in: TLA, GB-Bau 10-04 (Einsatz von Kriegsgefangenen).

gefangenen-Arbeitskommandos und die Lager wurden von Soldaten der Landeschützenkompanie 4/873 bewacht.

### 3. Der Arbeitseinsatz im Landesarbeitsamtsbezirk Alpenland (August 1942–Juli 1943)

Bis zum August 1943 gehörte der Reichsgau Tirol und Vorarlberg zum Landesarbeitsamt (LAA) „Alpenland“ und umfasste die Reichsgaue Salzburg und Tirol mit dem Verwaltungsbezirk Vorarlberg.

Entwicklung des Arbeitseinsatzes im LAA Alpenland



Die Grafik verdeutlicht die angespannte Situation im Bereich der Wirtschaft des LAA Alpenland, vor allem auf dem Arbeitssektor. Die offenen Stellen konnten während des gesamten Untersuchungszeitraumes nie gänzlich besetzt werden. Laufend war das Landesarbeitsamt mit Arbeitskräfteanforderung konfrontiert, die es zunehmend mit ausländischen Arbeitskräften vor allem aus dem Osten zu befriedigen gedachte. Obwohl die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 11.583 im Frühjahr 1941 auf 41.722 im Juni 1943 anstieg, konnte das gesteckte Ziel nie erreicht werden.<sup>8</sup>

Über dem chronischen Arbeitskräftemangel hinaus war der Arbeitseinsatz von Sondermaßnahmen wie „Aktion RÜ 43 Tausch“ (Bereitstellung von Arbeitskräften durch Entlassung aus der Wehrmacht), Meldepflichtverordnungen, Betriebstilllegungen und Auskämmaktionen im In- und

8 Florian FREUND/Bertrand PERZ, Die Zahlenentwicklung der ausländischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen auf dem Gebiet der Republik Österreich 1939–1945. Gutachten im Auftrag der Historikerkommission der Republik Österreich, Wien 2000, S. 49.

Ausland geprägt. Trotz all dieser Maßnahmen war es den Verantwortlichen nicht möglich den Arbeitskräftemangel in den Griff zu bekommen. Die Berichte des Präsidenten des LAA „Alpenland“ über die Monate Juni und Juli 1943 zeigen das sehr deutlich. Im Juni 1943 konnte von den 16.500 offenen Stellen nur rund 8.500 besetzt werden. Bei den offenen Stellen sind dabei Voranmeldungen aus der Landwirtschaft (600) und Energiebauten (900) nicht berücksichtigt. Von den 8.500 Zuweisungen des Landesarbeitsamts an die einzelnen Betriebe (4.300 Männer und 4.200 Frauen) waren etwa 2.200 neu zugewiesene Arbeitskräfte durch „Ausländertransporte“. Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen bei den männlichen Zuweisungen betrug etwas mehr als 50 %, bei den weiblichen Zuweisungen 28 %. Das Landesarbeitsamt betrachtete diesen geringen Prozentsatz bei den Frauen als „unzureichend“, gemessen an den offenen Stellen.

Dass der Arbeitsamtsbezirk nie in der Lage war, die offenen Stellen zu besetzen, liegt in erster Linie an den beträchtlichen Verlusten an Arbeitskräften, vor allem an die Wehrmacht, aber auch am „Abgang“ ausländischer Arbeitskräfte an andere Arbeitsämter im Reich. So musste etwa im Juni 1943 das LAA Alpenland für den Kohlenbergbau des LAA Sudetenland 500 „bergbaufähige“ männliche Arbeitskräfte (Ostarbeiter und sowjetische Kriegsgefangene) „abgeben“. Im Monat Juli waren dafür weitere 500 vorgesehen. Als Ersatz dafür wurden überwiegend weibliche Ostarbeiter bereitgestellt. Zudem wurden in diesem Monat etwa 1.000 französische Kriegsgefangene beurlaubt. Diese Situation, lässt sich in allen Monaten beobachten.

Der Bericht über den Arbeitseinsatz gibt auch einen Einblick in die verschiedenen Wirtschaftsbereiche im Reichsgau und den Einsatz von ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen. In der Landwirtschaft waren von den 1.500 zugewiesenen Arbeitskräften über 500 Ostarbeiter und Kriegsgefangene, die aber nicht durch Transporte, sondern durch zeitlich befristete oder unbefristete Heranziehung aus anderen Wirtschaftszweigen aus dem Landesarbeitsamtsbezirk der Landwirtschaft zugewiesen wurden. Für den Einsatz in der Forstwirtschaft waren zwar ausländische Arbeitskräfte vorgesehen, doch trafen weder die ungarischen und slowakischen Forstarbeiter noch Ostarbeiter im Arbeitsamtsbezirk ein.

Der Rüstungsindustrie wurden 950 Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt, darunter etwa 300 Ausländer. Allerdings beklagte der Präsident des LAA in diesem Zusammenhang den Mangel an Facharbeitern unter den ausländischen Arbeitskräften, die in weiteren Transporten in den

Reichsgau gekommen waren. In der Bauwirtschaft wurden den Energiebauten 800 Arbeitskräfte aus dem „Wartheland“ zur Verfügung gestellt. Vorgesehen war auch der Einsatz von griechischen Bauarbeitern, spanischen Mineuren und italienischen Facharbeitern. Für die Reichspost waren 160 französische Arbeitskräfte vorgesehen.

Im Bereich des Fraueneinsatzes merkte der Präsident an, dass der Mangel an Haus- und Küchenpersonal im Gaststättengewerbe durch den Einsatz von Ostarbeiterinnen gesenkt werden konnte. Er hoffte zudem auf weitere Ostarbeiterinnen, um damit den steigenden Bedarf an Küchenfachkräften und Servicepersonal abdecken zu können. Ein großer Arbeitskräftebedarf an Ostarbeiterinnen bestand auch im Bereich der Hauswirtschaft.<sup>9</sup>

Im Juli 1943 konnten von den 15.600 offenen Stellen nur 6.700 zugewiesen werden. Die mit dem Arbeitseinsatz befassten Stellen waren immer weniger in der Lage, die Nachfrage nach Arbeitskräften zu befriedigen. Diese Entwicklung spiegelt sich seit Herbst 1942 in den Berichten wieder. Das bedeutet auch, dass die Betriebe in zunehmendem Maße nicht mehr in der Lage waren, ihre Produktionsziele zu erfüllen.

Grund dafür war auch, dass etwa im Juli 1943 500 Arbeitskräfte für den Bergbau an das LAA Sudetenland abgetreten werden mussten. Sie sind u.a. von den Rüstungsbetrieben der deutschen Reichsbahn, den LWA-Betrieben<sup>10</sup> und zum Teil aus der Landwirtschaft abgezogen worden, ohne dass diesen ein entsprechender Ersatz zur Verfügung gestellt wurde. Diese Verluste sollten durch zusätzliche Transporte von Arbeitskräften aus dem Osten ausgeglichen werden. Diese waren dem LAA schon zugesagt. Ob die Arbeitskräfte dann auch im LAA Alpenland angekommen sind, lässt sich nicht eruieren.

Zusätzlich sollten 770 Arbeitskräfte aus der Bauwirtschaft für den „Katastropheneinsatz Ruhrgebiet“ zur Verfügung gestellt werden. Das LAA sah sich aber außerstande dieser Anforderung zur Gänze nachzukommen. Außerdem wurden an das LAA Pommern Facharbeiter und in das Ruhrgebiet Bruchsteinmaurer und Steinbruchfacharbeiter abgetreten.

Als Ersatz für diese Arbeitskräfteverluste wurde ein Ostarbeitertransport mit etwa 1.200 arbeitsfähigen Arbeitskräften und 320 Kindern in den Landesarbeitsamtsbezirk „Alpenland“ entsandt, der aber auch im LAA Südbayern eingesetzt wurde, ein Großteil davon im Bergbau. Darü-

9 Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Alpenland über die Entwicklung des Landesarbeitsamtsbezirkes Alpenland im Monat Juni 1943 vom 6. Juli 1943, GZ 40555/504/43 g., TLA, RStH, Dezernat Ia<sup>4</sup> - Pers -199/43g.

10 Damit sind die landwirtschaftlichen Betriebe der sogenannten „Aufbaugemeinden“ gemeint.



ber hinaus kamen 270 polnische Arbeitskräfte in einem eigenen Transport als Ersatz an. Mit beiden Transporten konnte aber nur etwa 1/4 der abgegebenen Arbeitskräfte ersetzt werden.

Aus Frankreich trafen laufend kleinere Transporte ein, die für die Rüstungsindustrie vorgesehen waren. Nicht alle Arbeitskräfte konnten aber eingesetzt werden, da sie nicht die entsprechende Fachqualifikation hatten. Für die Monate August und September 1943 hätte die Rüstungsindustrie etwa 500 zusätzliche ausländische Fach- und Schlüsselarbeitskräfte benötigt. Auch in der Forstwirtschaft wurden 700 bis 900 ausländische Forstarbeiter benötigt. Aufgrund des Fehlens dieser Arbeitskräfte konnte das festgelegte Produktionsziel (Holzumlage im Alpenland) nicht erreicht werden. Das wirkte sich auch auf die Holzwirtschaft aus. Auch hier waren zugesagte ausländische Arbeitskräfte nicht eingetroffen. So mussten Arbeitskräfte aus der Holzverarbeitung zu Holzschlägerungen herangezogen werden.

Auf die Bauwirtschaft wirkte sich die Abgabe der Arbeitskräfte ebenso stark negativ aus. Zudem nahm die Zahl der italienischen und kroatischen Arbeitskräfte ständig ab. Der Präsident bemerkte dazu, dass ohne Bereitstellung weiterer Sonderkontingente ausländischer Arbeitskräfte für die Energiebauten geplante Bauvorhaben nicht durchgeführt werden können. So hatte die Energiewirtschaft einen Arbeitskräftebedarf von 2.210 Personen (Baustelle Ötztal 1100, Gerlos-Kraftwerk 200, Illwerke 250, Tauernkraftwerk 300, Stubachkraftwerk der DRB 260) angemeldet.<sup>11</sup>

Die meisten der ausländischen Arbeitskräfte im Bereich des LAA „Alpenland“ waren in der Bauwirtschaft und in der Landwirtschaft beschäftigt. Im Mai 1942 betrug der Anteil der im Bau- und Nebengewerbe Beschäftigten 45 % (9.450 Personen). Die zivilen ausländischen ArbeiterInnen waren vor allem bei den Energiegroßbauten eingesetzt. In der Landwirtschaft arbeiteten 29,2 % (6.047 Personen), in der Baustoffindustrie 3,9 % (809 Personen). In den anderen Wirtschaftszweigen waren verhältnismäßig wenige zivile ausländische Arbeitskräfte tätig.<sup>12</sup>

#### 4. Arbeitseinsatz im Gauarbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg (August 1943–Dezember 1944)

Mit August 1943 wird zum ersten Mal ein Bericht über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes für den Gauarbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg

11 Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Alpenland über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Landesarbeitsamtsbezirk Alpenland im Monat Juli 1943 vom 6. August 1943, GZ 4055/597/43 g., TLA, RStH, Dezernat Ia4 - BRK-82/43g.

12 FREUND/PERZ, Zahlenentwicklung, S. 91.

erstellt. An der Grundstruktur des Arbeitseinsatzes änderte sich nichts Grundlegendes. So konnten im gesamten Berichtszeitraum die offenen Stellen im Gauarbeitsamtsbezirk bei weitem nicht besetzt werden. Die Situation verschärfte sich zudem noch, vor allem durch die ständige Einberufung von Arbeitskräften zur Wehrmacht, durch den Zusatzbedarf aufgrund von Programmausweitungen und Fertigungsverlagerungen in den Reichsgau. Ab Januar 1944 kam dann noch der zusätzliche Bedarf für die Sofortmaßnahmen und den Luftschutz-Bauten infolge der Luftangriffe auf Innsbruck dazu.

Auch in der Rüstungsindustrie machte sich durch den totalen Kriegseinsatz eine höhere Nachfrage nach Arbeitskräften bemerkbar. Im Gau Tirol-Vorarlberg entfielen ab Herbst 1943 15–17 % der offenen Stellen auf die Rüstungsindustrie (im LLA Alpenland nur rund 12 %), im November 1943 waren es sogar 22 %. Auch über 20 % der besetzten Stellen fielen in den letzten Monaten des Jahres 1943 auf die Rüstungsindustrie, im September sogar 33 %.

Die Lenkung des Arbeitseinsatzes in diesen Monaten war geprägt von Auskämmaktionen (AZS 43 - Aktion), dem Einsatz von italienischen Militärinternierten und ab 1944 vom „Hin- und Herschieben“ von ausländischen Arbeitskräften zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen. So wurden etwa durch diese Maßnahme der Rüstungsindustrie und der Forstwirtschaft im Januar 1944 etwas über 300 Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft zugeführt. Zusätzliche ausländische Arbeitskräfte (ausländische Arbeiter und Kriegsgefangene) standen zur Besetzung von offenen Stellen immer weniger zu Verfügung, obwohl deren Gesamtzahl von 28.482 im Dezember 1943 auf 31.872 im September 1944 anstieg.<sup>13</sup>

Im Januar 1944 konnten von den 5.700 offenen Stellen im Rahmen der Arbeitseinsatzlenkung 3.800 Stellen besetzt werden, vorwiegend durch „Umschichtung“ ausländischer Arbeitskräfte. Zusätzliche ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene kamen nur in einem ganz geringen Ausmaß in den Reichsgau. 600 Arbeitskräfte wurden der Rüstungsindustrie zugewiesen (bei einem Bedarf von 900). Die Bauwirtschaft hatte einen zusätzlichen Bedarf von 450 Arbeitskräften für das Energiebauvorhaben im Ötztal angemeldet. Nach Ansicht des Präsidenten des Gauarbeitsamtsbezirktes war es aber nicht möglich diesen durch Bereitstellung aus dem eigenen Bezirk abzudecken, vielmehr sollte dies durch zusätzliche ausländische Arbeitskräfte erfolgen.

13 FREUND/PERZ, Zahlenentwicklung, S. 176–181.

Für den Monat Februar wurde zugleich aber schon ein zusätzlicher Bedarf von 3.000 Arbeitskräften für die gewerbliche Wirtschaft beim Gauarbeitsamtsbezirk angemeldet – für die Rüstung 1.300, den Bau 1.500 und den Verkehr 200 Arbeitskräfte.<sup>14</sup> Dieser Mangel war vor allem durch die enorme „Abgabe“ von Arbeitskräften an andere Gauarbeitsämter entstanden. So wurden etwa im Spätsommer 1.600 sowjetische Kriegsgefangene zum Bergbau in den Sudetengau abgezogen. Dafür kamen im August 1943 als Ersatz aber nur 737 ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene in den Gauarbeitsbezirk. Zusätzlich noch eine geringe Zahl an Arbeitskräften aus Frankreich, die der Rüstungsindustrie zugewiesen wurden. Aber auch die Abwanderung von Arbeitskräften nach den Luftangriffen, insbesondere aus Innsbruck, wirkte sich aus.<sup>15</sup>

Zudem führten Arbeitsvertragsbrüche,<sup>16</sup> die Nichtrückkehr aus dem Urlaub von ausländischen Arbeitskräften und die Flucht bzw. das unerlaubte Entfernen vom Arbeitsplatz zu ständigen Verlusten an Arbeitskräften. Bei den weiblichen Arbeitskräften stellten, vor allem bei Ostarbeiterinnen, die Schwangerschaften ein Hauptgrund für den Arbeitsausfall dar.<sup>17</sup> Auch die Ereignisse an den Kriegsfrenten (Invasion, Italien) waren auch im Reichsgau Tirol und Vorarlberg schnell

- 14 Bericht des Präsidenten des Gauarbeitsamtes und des Reichstreuhanders der Arbeit Tirol-Vorarlberg über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Gauarbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg im Monat Jänner 1944 vom 7. Februar 1944, GZ 4055/66/44 g., TLA, RStH, Dezer-nat Ia<sup>4</sup> - Pers - 21/44g.
- 15 Bericht des Präsidenten des Gauarbeitsamtes und des Reichstreuhanders der Arbeit Tirol-Vorarlberg über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Gauarbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg im Monat August 1943 vom 7. September 1943, ZL 4055/682/43 g., TLA, RStH, Dezer-nat Ia<sup>4</sup> - Pers - 272/43g. Ein Problem, dass schon vor den Luftangriffen auf Innsbruck bestand. Denn schon im September 1943 wurden per Erlass Maßnahmen zur Erfassung von abwan-dernden ausländischen Arbeitskräften nach Luftangriffen getroffen. Dabei sollten alle polizeilichen Kräfte, Wehrmachteinheiten und die Arbeitsämter im Reichsgau eng zusammenarbeiten. Grundsätzlich sollten die aufgegriffenen Arbeitskräfte wieder ihren Arbeitsplätzen und somit ihren Lagern zugeführt werden. War dies nicht möglich, sollten diese in Ausweichlager gebracht werden. Ingesamt gab es drei derartige Lager im Reichsgau: für das Unterinntal das DL Wörgl, für Innsbruck und Umgebung das AEL Reichenau der Gestapo und eines in Vor-arlberg, TLA, RStH, Dezer-nat I a 5, ZL 216/43/A.
- 16 Auf Bitte des Oberstabsfrontführers Dr. Heim der OT- Einsatztruppe Alpen wurden 300 Arbeitsverweigerer nach dem AEL Reichenau bei Innsbruck gebracht, TLA, GB-Bau 10–09, 1. Teil (Arbeitseinsatz für Aufgaben der Reichsverteidigung); 1944 waren im Gefangenen-haus in Kufstein 96 Personen wegen Arbeitsvertragsbruch, davon 33 Ostarbeiter, in Haft. TLA, BG Kufstein, Gefangenenbuch 1944.
- 17 In Vorarlberg bestand ein Ostarbeiterinnenlager der Hohenemser Weberei und Druckerei, in dem Ostarbeiterinnen mit Kindern untergebracht wurden. Im Herbst 1943 sollte das Lager vergrößert werden, damit dort alle schwangeren Ostarbeiterinnen aus dem Gau unterge-bracht werden konnten. Denn der Präsident des GAA erwartete unter den über 5.000 Ost-arbeiterinnen im Gau Tirol-Vorarlberg eine Zunahme der Schwangerschaften. Diese sollten nach der Geburt in diesem Lager zum späteren Arbeitseinsatz für die Firma bleiben, TLA, GB- Bau ZL 20–10/1. Für die Entbindungen und Schwangerschaftsunterbrechungen stand eine eigene Krankenbaracke beim Krankenhaus Hohenems zur Verfügung. Stadtarchiv Inns-bruck VII (Gesundheitsamt) ZL 4024, 9/1, 1943.

spürbar. Die Arbeitseinsatzdienststellen in den besetzten Gebieten berichteten von erheblichen Beeinträchtigungen bei der Werbung ausländischer Arbeitskräfte.<sup>18</sup>

An dieser Grundssituation änderte sich bis Ende 1944 nichts, auch nicht an der Zahl der neu eingetroffenen ausländischen Arbeitskräfte. Sie schwankte von 181 im Dezember 1944 bis 1.400 im März 1944. Bis zum Dezember 1944 ergibt sich bezüglich der erstmals neu eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen folgendes Bild: Im August 1943 kamen 737 Personen, im September 300 Personen (darunter 150 Ostarbeiter für die deutsche Reichsbahn, 20 Franzosen) und 220 italienische Militärinternierte, im Oktober 1943 400 Personen (vor allem italienische Zivilarbeiter) und 1.200 italienische Militärinternierte, im März 1944 1.400 Personen (400 aus dem Warthegau für den Kraftwerksbau im Ötztal, im Rahmen eines Betriebseinsatzes 230 Kriegsgefangene, vorwiegend italienische Militärgefangene und einige Franzosen aus den Patenbezirken Charente und Dordogne), im Mai 1944 knapp über 1.000 Personen (470 aus dem Generalgouvernement für die Landwirtschaft [ein Teil musste aber wegen Untauglichkeit wieder in ihr Heimat geschickt werden], 300 aus der Operationszone Alpenvorland, und 60 aus Frankreich, rund 170 Kriegsgefangene), im Juni 1944 rund 420 Personen (knapp 300 italienische Arbeitskräfte aus der Operationszone Alpenvorland, 28 Arbeitskräfte aus Frankreich, 40 Kriegsgefangene der Wehrmacht, 15 Kriegsgefangene durch Auskämmung für den zivilen Wirtschaftsbereich, 50 Kroaten für das „Jägerprogramm“), im Juli 1944 265 Personen (50 % sind der Rüstungsindustrie, ein wesentlicher Teil der Landwirtschaft zugewiesen worden, 12 französische Arbeitskräfte), im August 1944 600 Personen (vor allem aus dem Osten), im September 1944 etwas mehr als 500 Personen (mehrere kleinere Transporte aus Italien und dem Osten, zudem „einzelreisende“ Ausländer und Flüchtlinge), im Oktober 1944 740 Personen (rund 50 % aus dem Osten, Flüchtlinge; Balten), im November 1944 835 Personen (435 aus Italien und dem Alpenvorland, 167 aus dem Generalgouvernement, 80 aus den Ostgebieten) und im Dezember 1944 181 Personen. Diese wurden zum größten Teil dem Rüstungssektor und dem Bausektor zugeführt.

Der Wirtschaftszweig „Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht“ beschäftigte im Reichsgau Tirol und Vorarlberg im August 1944 29,1 %

18 Bericht des Präsidenten des Gaurbeitsamtes und des Reichstreuhanders der Arbeit Tirol-Vorarlberg über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Gaurbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg im Monat Juni 1944 vom 8. Juli 1944, Zl. 4055/448/44 g., TLA, RStH, Dezernat Ia - Pers. 167/44g.

(8871 Personen) der zivilen ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen. In den Wirtschaftszweigen „Hoch- und Tiefbau“ und „Baunebengewerbe“ arbeiteten 23,4 % (7.145 Personen). In der „Ostmark“ waren es nur 10,5 %.

Auffallend ist, dass der Gau Tirol und Vorarlberg im Verhältnis zur gesamten „Ostmark“ den dritthöchsten Anteil ziviler ausländischer ArbeiterInnen im Wirtschaftszweig „Bau von Luftfahrzeugen“ beschäftigte. Im August lag dieser Anteil für die „Ostmark“ bei 3,6 %, im Gau Tirol-Vorarlberg bei 4,9 % (1.501 Personen). Hier spiegelt sich die Entwicklung seit 1943 wieder – indem Betriebe aus Gebieten, die durch Luftangriffe gefährdet waren, in den Reichsgau Tirol-Vorarlberg verlagert wurden. Abweichend von den anderen Gauarbeitsämtern sind auch die Zahlen in den Wirtschaftszweigen „Textilindustrie“, „Gaststättenwesen“ und „Häusliche Dienste“. Während in der gesamten „Ostmark“ nur 1,3 % in der Textilindustrie arbeiteten, waren es in Tirol-Vorarlberg 5,1 % (1.564 Personen), zum überwiegenden Teil in Betrieben im Verwaltungsbezirk Vorarlberg. 4,6 % (1.394 Personen) der zivilen ausländischen Arbeitskräfte waren im Gastgewerbe beschäftigt (Ostmark 1,6 %). 3,1 % (947 Personen) der zivilen ausländischen ArbeiterInnen waren im häuslichen Dienst tätig (Ostmark 1,5 %). 3,9 % (1.179 bzw. 1.196 Personen) arbeiteten für die deutsche Reichsbahn und in der Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung. Insgesamt waren im Reichsgau Tirol und Vorarlberg im August 1944 30.480 zivile ausländische ZivilarbeiterInnen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen beschäftigt.<sup>19</sup>

Von den im Monat August 1944 8.881 offenen Stellen konnten durch die Arbeitseinsatzleitung des Gauarbeitsamtes 4.826 besetzt werden, vor allem mit 3.100 weiblichen Arbeitskräften. Von den etwa 1.800 der Wirtschaft neu zur Verfügung gestellten Arbeitskräften waren 1.200 deutsche, 600 ausländische Arbeitskräfte. Diese wurden der Rüstung, dem Verkehr, Landwirtschaft und der Bauwirtschaft zugewiesen. Von den 1.800 Arbeitskräften wurden allein der Rüstungsindustrie 1.200 zur Verfügung gestellt. Trotzdem wies diese noch einen zusätzlichen Bedarf von 1.557 Arbeitskräften auf, der aus der Ausweitung der Rüstungsproduktion resultierte.

Von den 600 neuen ausländischen Arbeitskräften kam der überwiegende Teil aus dem Osten. Der Präsident des Gauarbeitsamtes weist in diesem Zusammenhang auf ein großes Problem hin. Die meisten der Ostarbeitertransporte im Jahre 1944 waren Flüchtlingstransporte. Vermehrt kamen ganze Familien mit Kindern in den Reichsgau. Hier fehlten aber sowohl in der Rüstungsindustrie als auch in der Landwirtschaft entspre-

19 FREUND/PERZ, Zahlenentwicklung, S. 197.

chende Unterbringungsmöglichkeiten, weshalb sie auch in diesen Wirtschaftszweigen nicht eingesetzt werden konnten.

Auch in diesem Monat mussten wieder ausländische Arbeitskräfte an andere Gauarbeitsämter abgegeben werden. 300 sowjetische Kriegsgefangene und Ostarbeiter wurden für Bergbaubetriebe nach Westfalen-Süd abgestellt. Der Auflage von 510 Arbeitskräften konnte nicht nachgekommen werden, unter anderem weil nur etwa die Hälfte der vorgesehenen Arbeitskräfte Bergbautauglichkeit aufwies. Für diese Arbeitskräfte wurde kein Ersatz gestellt. Von den 600 aus dem Osten eingelangten Arbeitskräften konnten nur einzelne in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Somit wurde der Samstags- und Sonntagsdienst der bereits in der Landwirtschaft eingesetzten Ostarbeiter und Polen weitergeführt.

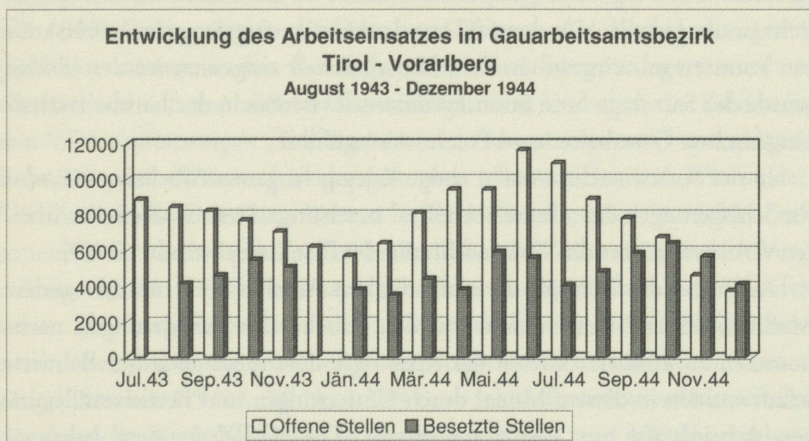
In der Forstwirtschaft waren einige Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos für Schlägerungen des „Generatorholzes“ beschäftigt. Den Großteil der Arbeiten verrichteten aber die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst (RAD).

Aufgrund des Mangels an ausländischen Arbeitskräften mussten andere Maßnahmen ergriffen werden, um den Arbeitskräftenanforderungen nachkommen zu können. Sowohl der Rüstungsindustrie als auch der Bauwirtschaft wurden in diesem Monat durch Umsetzungen und Betriebsstilllegungen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Die Kfz-Werkstätten bekamen dadurch 18 italienische Kfz-Handwerker. Im Bereich der Bauwirtschaft wurden 15 Mineure (ein Kroat, 12 Italiener, ein Protektoratsangehöriger und ein Deutscher)<sup>20</sup> von den Vorarlberger Illwerken für die „U[n]tertage]-Verlagerung“ nach Schwaz überstellt. Zudem sollten 40 Arbeiter der Unionsbaugesellschaft von dem stillgelegten Stubachkraftwerk zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus waren 32 Arbeitskräfte von den Tauernkraftwerken vorgesehen. Vom stillgelegten Bauvorhaben Stubachkraftwerk wurden zudem 250 Strafgefangene der Haftanstalt Bernau für die „U-Verlagerung“ der Firma Messerschmitt in Kematen abgezogen. Dadurch wurden 167 Bauarbeiter der Illwerke, die bei der Firma Messerschmitt schon arbeiteten, frei. Diese wurden dann anderen Baustellen zugeteilt. 110 zur Reichsstraße Landeck-Nauders, 20 an die Baustelle bei der Stefansbrücke an der Brennerstraße, 25 zum Behelfsstollen Deutsche Reichsbahn (D. R. B.) Innsbruck-Westbahnhof für das Unterwerk und 22 zur „U-Verlagerung“ D. Swarowsky in Wattens.<sup>21</sup>

20 Meldung des Präsidenten des Gauarbeitsamtes und Reichstreuhanders der Arbeit Tirol-Vorarlberg über den Arbeitseinsatz in der Bauwirtschaft, Bauvorhaben Schwaz und Kematen vom 6. September 1944, ZI 5221, TLA, GB-Bau 10-09, 1. Teil (Arbeitseinsatz für Aufgaben der Reichsverteidigung).

21 Es wurden entweder 32 sowjetische oder britische Kriegsgefangene vom GAA Salzburg angeboten. Dieses wurde aber vom GAA Tirol-Vorarlberg nicht angenommen und zwar auf Weisung des Gauleiters. s.o.

Ende November 1944 forderte der Betriebsführer der Messerschmitt Werke 49 ausländische Arbeitskräfte (25 Belgier, 19 Polen und fünf sonstige Ausländer) von den Vorarlberger Illwerken zurück, die für Arbeiten für den Stollen in Kematen dringend benötigt würden. Diesem Wunsch wurde aufgrund des allgemeinen Mangels an Arbeitskräften nicht nachgekommen.<sup>22</sup> Für die „U-Verlagerung“ in Hohenems sollten 15 bis 20 Facharbeiter aus der Rüstungsindustrie bereitgestellt werden.<sup>23</sup>



## 5. Die ausländischen Arbeitskräfte

Ausländische Arbeitskräfte waren schon zu Beginn des Krieges im Reichsgau Tirol und Vorarlberg beschäftigt. Ende 1939/Anfang 1940 waren im Landkreis Reutte Tschechen, Italiener, Jugoslawen und einige Staatenlose eingesetzt. In St. Anton a. A. waren Slowaken beim Straßenbau beschäftigt. Diese wurden im Dezember 1939 durch polnische Kriegsgefangene ersetzt, da sie „arbeitsunwillig“ waren. Im Landkreis Schwaz bestand ein Kriegsgefangenenlager in Jenbach, ein weiteres wurde in Zell errichtet. Polnische Kriegsgefangene waren noch untergebracht in Wiesing, Eben und Buchau bei Eben. Im Landkreis Kufstein waren im Lager Kirchbichl Polen untergebracht. 37 von diesen waren geflüchtet, weitere 34 zeigten sich „arbeitsunwillig“.<sup>24</sup>

- 22 Schreiben des Betriebsführers Waizer der Messerschmittwerke an den Baubeauftragten beim Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg z. Hd. Herrn Oberbaurat Thurner vom 21.11.1944 und Antwortschreiben vom 19.01.1945, TLA, GB-Bau 10–09, 3. Teil (Arbeitseinsatz für Aufgaben der Reichsverteidigung).
- 23 Bericht des Präsidenten des Gauarbeitsamtes und des Reichstreuhanders der Arbeit Tirol-Vorarlberg über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Gauarbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg im Monat August 1944 vom 6. September 1944, Zl. 4055/630/44 g., TLA, RStH, Dezernat Ia<sup>4</sup>-Pers-229/44g.
- 24 Meldung des Kommandeurs der Gendarmerie beim Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg an den Landeshauptmann vom 29. Februar 1940, 1290/40, TLA, RStH, Dezernat Ia<sup>4</sup> P, 1938–1940.

In den ersten Jahren wurde der Arbeitseinsatz ausländischer Arbeitskräfte im Reichsgau Tirol und Vorarlberg von Freiwilligen, vor allem von italienischen Arbeitsmigranten bestritten. Im Oktober 1941 waren im Gau Tirol und Vorarlberg insgesamt 10.613 ausländische Arbeitskräfte im Einsatz, 9.665 Männer und 948 Frauen. Mehr als die Hälfte davon waren Italiener (5.611), gefolgt von den Jugoslawen (1.834), Polen (1.088), Slowaken (500), Schweizer (334), Belgier (256), Protektoratsangehörige (162), Staatenlose (298) und andere Nationalitäten. Der weitaus größte Teil dieser ausländischen Arbeitskräfte waren keine Zwangsarbeiter. Das änderte sich allerdings mit Fortgang des Krieges.

Die im Reichsgau eingesetzten Italiener waren vor allem Arbeitsvertragsbrüchige, die auf dem Weg in ihre Heimat in Tirol aufgegriffen und den Betrieben, vor allem in der Bauwirtschaft, zugewiesen worden waren. Die Gruppe der „Jugoslawen“ umfasste sowohl Serben als auch Kroaten. Diese waren vorwiegend im Baugewerbe und in der Forstwirtschaft eingesetzt, 90 % davon in Vorarlberg, vorwiegend bei den Vorarlberger Illwerken. Bei den polnischen Arbeitskräften handelte es sich zum größten Teil um entlassene Kriegsgefangene, die im Baugewerbe und in der Landwirtschaft arbeiteten. Die slowakischen Arbeitskräfte waren auf einzelne Betriebe aufgeteilt. Ein Teil war als Forstarbeiter in Forstbetrieben eingesetzt. Ganz ähnlich war die Situation der Belgier: Auch sie waren zunächst Kriegsgefangene, wurden dann aber in den zivilen Status überführt und kehrten als freie Arbeitskräfte nach einem kurzem Heimurlaub an ihre früheren Arbeitsplätze z. B. in der Textilindustrie zurück. Die Schweizer Arbeitskräfte waren vorwiegend in Vorarlberg eingesetzt.

Gesamt gesehen war der überwiegende Teil in der Bauwirtschaft tätig (6.558 Personen), in sonstigen gewerblichen Berufen (2.155 Personen), in der Land- und Forstwirtschaft (928 Personen) und im Metallgewerbe (419 Personen).<sup>25</sup> Zunehmend wichtig wurde die Zuweisung von ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen an die Rüstungsindustrie: Im September 1941 waren es 26 Ausländer und 56 Kriegsgefangene, im Oktober 1941 90 Ausländer und 160 Kriegsgefangene.<sup>26</sup>

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte sank bis Ende November

25 Erfahrungsbericht des Präsidenten des LAA Alpenland über den Einsatz von ausländischen Arbeitskräften im Reichsgau Tirol und Vorarlberg an den Reichsstatthalter in Tirol-Vorarlberg vom 23.10.1941, TLA, RStH, Dezernat Ia<sup>4</sup>, BRK 1940–1944, Zl. 3059/41g-221.

26 Übersicht des Präsidenten des LAA Alpenland über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes in der Rüstungsindustrie vom 12. November 1941, TLA, RStH, Dezernat Ia<sup>4</sup> BRK 1940–1944, Zl. 5550/5552/41g.



1941 im Reichsgau Tirol und Vorarlberg auf 9.829 ausländische Arbeitskräfte. Nach Kreisen ergibt sich dabei folgendes Bild<sup>27</sup>:

**Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte mit Stichtag 26. November 1941**

Landkreis	Anzahl	Landkreis	Anzahl
Bregenz	382	Landeck	374
Feldkirch	216	Reutte	349
Bludenz	4.547	Imst	436
		Ibk - Stadt	947
		Ibk - Land	864
		Kufstein	383
		Kitzbühel	82

Ab Dezember 1941 finden sich im Schriftverkehr des Dezernates Ia<sup>4</sup> keine Berichte mehr mit solch detaillierten Angaben über die räumliche Verteilung von ausländischen Arbeitskräften. Im Sommer 1943 befanden sich rund 16.000 zivile Arbeitskräfte aus den Ost- und Südostgebieten im Zuständigkeitsbereich des LAA „Alpenland“. Genauere Zahlenangaben zu Tirol-Vorarlberg gibt es nicht.<sup>28</sup> Ende 1943 hielten sich im Reichsgau Tirol und Vorarlberg 28.482 ausländische Arbeiter und Angestellte auf, 18.772 Männer und 9.710 Frauen. Die weitaus größte Gruppe stellten die Ostarbeiter, und zwar mit 39,4 % (11.232 Personen). Auffallend ist dabei, dass davon 64,3 % (7.218 Personen) Frauen waren. Die zweitgrößte Gruppe stellen die Italiener mit 17,2 % (4.905 Personen). 13,3 % (3.801 Personen) kamen aus den Generalgouvernement und Bialystok, 10,1 % (2.867 Personen) aus Frankreich.

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte stieg auf 31.872 im September 1944 an. Jene der Ostarbeiter sank auf 35,2 % (11.222 Personen), wobei der Anteil der Frauen an den Ostarbeitern um ein % zunahm (7.323 Personen), jener der Männer relativ deutlich auf 34,7 % (3.899 Personen) abnahm. Die Italiener stellten 21,2 % (6.754 Personen), die Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement und Bialystok 15,9 % (5.054 Personen). Die Zahl der Franzosen stieg zwar absolut (3.192 Personen), deren prozentueller Anteil an der Gesamtzahl blieb jedoch unverändert.<sup>29</sup>

27 TLA, Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa1 K - VIII-1/1941.

28 TLA, Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa1 K - VIII/1943.

29 FREUND/PERZ, Zahlenentwicklung, S. 176-179.

## 6. Das Durchgangslager Wörgl

Im Dezember 1941 wurde die Errichtung eines Durchgangslagers (D. L.) für ausländische, vor allem russische und ukrainische, Zivilarbeitskräfte in Angriff genommen. Vorgesehen war zuerst ein Standort in der Nähe des Bahnhofes Ötztal,<sup>30</sup> auf eine Weisung des Gauleiters von Tirol und Vorarlberg wurde es aber in Wörgl-Söcking errichtet. Dieses Lager befand sich in der Nähe der Einmündung der Brixentaler Ache in den Inn.<sup>31</sup>

Das Lager bestand aus 18 Unterkunftsbaracken für neu ankommende sowie bereits aufgenommene Arbeitskräften. Die Arbeitskräfte, vor allem aus dem Osten, wurden hier nicht nur „entlaust“, sondern auch mit einem Röntgenshirm untersucht und nach ihren Qualifikationen und beruflichen Fähigkeiten überprüft, „soweit sie nicht schon ‚berufsgesiebt‘ sind“, und dann den entsprechenden Wirtschaftsbereichen, z. B. der Bauwirtschaft, zugeteilt.<sup>32</sup> Die Arbeitskräfte wurden mit einer fortlaufenden Nummer fotografiert, die identisch war mit der Ausweisnummer vom Arbeitsamt Innsbruck. Diese Nummer diente auch zur Feststellung der Identität der betreffenden Person. Zudem wurde für jede Person eine Arbeitskarte angefertigt, die dann über den Landrat an den zuständigen Gendarmerieposten weitergeleitet wurde. Diese fertigten Fingerabdrücke an und händigten sie dann den Arbeitern aus.<sup>33</sup>

Für Verwaltungszwecke standen vier Baracken zur Verfügung, für die Entlausung eine langgestreckte Baracke, in deren Mitte sich eine sogenannte „Entwesungsanlage“ zur Desinfektion befand. Vorgesehen war eine durchschnittliche Aufnahmekapazität von 750 bis 800 Mann, untergebracht wurden aber wiederholt bis zu 1.200 Mann. Vor allem beim Eintreffen von Ostarbeitertransporten war das Lager überfüllt. Die baulichen Maßnahmen wurden von den Firmen Seraphin Pümpel & Söhne aus Hall sowie Ing. Ferdinand Mayr aus Wörgl durchgeführt. Für die Ausführung der Arbeiten wurden beiden Firmen vom Arbeitsamt Innsbruck Kriegsgefangene zugewiesen.<sup>34</sup> Zuständig für die Errichtung und Verwaltung des Lagers war das Landesarbeitsamt

30 Mit einer Kapazität von 1.600 bis 2.000 Kriegsgefangenen. Auch ein Standort in Haiming war angedacht worden, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Dez. V c Zl. 0-6220 BI 16.

31 Heute befindet sich auf diesem Gelände eine Wohnanlage nördlich der Inntalautobahn.

32 Schreiben des Präsidenten des Gauarbeitsamtes und Reichstreuhänder der Arbeit Tirol-Vorarlberg an den Gaubeauftragten, Gau Tirol-Vorarlberg des Baubevollmächtigten für die Rüstungsinspektion XVIII Thurner vom 25. Mai 1944, TLA, GB-Bau Zl. 11-05.

33 Schreiben des Landrates an alle Gendarmerieposten, Kreisführer und den Polizeirevierern 6 und 7 betreffend Erfassung und Behandlung von Zivilarbeitern aus dem altsowjetischen Gebiet, TLA, Lk/BH Innsbruck II 23 Zl. 97/1942.

34 TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Dez. V c (Hochbau) Zl. 0-6220 B I 16 NB; TLA, Reichstatthalter in Tirol und Vorarlberg Dez. III a' K - VIII, 1942; TLA, GB - BAU Zl. 12 - 03/1045.

„Alpenland“ bzw. Gauarbeitsamt, für die Bewachung des Lagers der Gendarmerieposten Angath.<sup>35</sup>

Im Frühjahr 1942 war das Durchgangslager Wörgl bezugsfertig und die ersten Transporte aus dem Osten trafen ein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der hier angeführten Fremdarbeiter auch dem LAA Bayern zugeführt wurden. So waren von den 12 Transporten, die vom 19. Mai bis 7. Juli 1942 in das D.L. Wörgl einlangten fünf für das LAA Bayern bestimmt. Von den insgesamt 11.103 ausländischen Arbeitskräften wurden 6.417 Personen an das LAA Bayern weitergeleitet, 4.686 an das LAA Alpenland. Von diesen 11.103 Personen waren 6.660 Männer und 4.443 Frauen. Nach Nationalitäten ergibt sich folgendes Bild: 9.564 kamen aus der Ukraine und 1.539 aus Polen.<sup>36</sup> Zudem trafen auch kleinere Transporte ein, so zum Beispiel am 27. Mai 1942 126 polnische Forstarbeiter. Eine ungefähre Vorstellung von der Zahl der im D. L. Wörgl eingelangten Arbeitskräften geben die Meldungen an den Reichsstatthalter über durchgeführte Röntgenuntersuchungen.

#### Untersuchte ausländische Arbeitskräfte im Durchgangslager Wörgl

Zeitraum	Anzahl	Fortlaufende Zahl	Anmerkung
17. u. 18. Mai 1942	1.107	1 – 1.107	1. Transport
24. u. 27. Mai 1942	818	1.147 – 1.965	
6. Juni 1942	1.251	1.966 – 3.216	
9. Juni 1942	1.365	3.217 – 4.581	
26. u. 28. Juni 1942	143	4.636 – 4.779	
8. Juli 1942	164	4.780 – 4.844	
17. u. 18. Juli 1942	999	4.846 – 5.845	
19. u. 25. Juli 1942	1.480		Ukrainer
11. u. 14. Sept. 1942	1.888		Ukrainer
27. –30. Nov. 1942	1.767	9.213 – 10.979	58 Männer, 1.109 Frauen; [beide] Ukrainer

Bis zum 30. November 1942 waren somit 10.979 ausländische Arbeitskräfte in das D. L. Wörgl gelangt, der weitaus größte Teil davon aus der Ukraine. War der Röntgenbefund positiv, wurden der Name, das Geburtsdatum und der Befund festgehalten, ansonsten wurde nur die fortlaufende Nummer angeführt.

35 TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa<sup>1</sup> K - VIII/1942.

36 TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa<sup>1</sup> K - VIII/1942.

So wurden im Zeitraum 27. bis 30 November 1942 im Durchgangslager Wörgl 1.767 Personen mit einem Röntgenschirm durchleuchtet. Bei 13 Personen wurden dabei in der Lunge medizinische Auffälligkeiten festgestellt. Diese Personen waren zwischen 15 und 23 Jahre alt, nur eine Frau war schon 40. Insgesamt sind durch das D. L. Wörgl in der Zeit von Mai 1942 bis September 1944 34 Transporte mit insgesamt 31.759 Personen durchgeschleust worden.<sup>37</sup>

Anzahl	Art der Transporte	Personen
19	Ostarbeiter – Transporte	22.857
9	Polen – Transporte	4.109
5	Franzosen – Transporte	2.792
1	Warthegau – Transporte	2.001
34		31.759

Lager ausländischer Arbeitskräfte und Kriegsgefangener im Tiroler Oberland und Außerfern folgende Ostarbeiterlager, die mehr als 20 Personen umfassten:<sup>38</sup>

Landkreis Imst	Landkreis Reutte	Landkreis Landeck
Baufirma Gebrüder Hilti, Imst-Rofen	Metallwerk Plansee <sup>39</sup>	Textil AG, Landeck
Aufbaugemeinde Wenns des Reichstatthalters Lager III am Piller Lager I am Mühlhoppfen	Klein Münchner Baumwollspinnerei AG, Reutte	Forstverwaltung Ried, Tösens
Aufbaugemeinde Umhausen	Aufbaugemeinde Bach in Bach/Lechtal	
Westtiroler Kraftwerke, Haiming Lager Beinkorb Lager Amberg		
Gewerkschaft Dirstentritt, Nasserreith		

37 TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa' K - VIII/1942.

38 Bericht an den Präsidenten des LAA Alpenland vom 20. 01. 1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa' K - VIII/1943.

39 Im Frühjahr 1942 wurde beim Metallwerk Plansee eine Rüstungsbaracke errichtet, in dem die Kriegsgefangenen, die im Hotel Urisee einquartiert waren, untergebracht wurden. Im Laufe der Zeit entstand das Barackenlager Mühl, Schreiben des Kommando des Rüstungsbereichs Innsbruck an den Untergaubeauftragten des GB - Bau vom 31. März 1942). TLA, GB - Bau Z. 20 - 03/10 und Zl. 20 - 10/11.

Im Sommer 1943 befanden sich im Landkreis Imst neun Ostarbeiterlager:<sup>40</sup>

Gemeinde	Lagerbezeichnung	Anzahl
Imst	Lager Rofen der Firma Hilti	50
	Rüstungswerk Imst	45
Tarrenz	Aufbaugemeinde	20
Nasserreith	Bergbau Dirstentritt	20
Umhausen	Aufbaugemeinde	100
Niederthei	Aufbaugemeinde Umhausen	28
Haiming	Westtiroler Wasserkraftwerke	150
Wenns	Aufbaugemeinde Piller Lager III	58
	Aufbaugemeinde Piller Lager I	60

Zudem waren ausländische Zivilarbeiter auch bei Bauern und Privatpersonen im Einsatz. Im Landkreis Imst befanden sich im April 1943 381 Zivilarbeitskräfte, die vom D. L. Wörgl dem Landkreis und seinen Gemeinden zugewiesen wurden, z. B. der Gemeinde Arzl im Pitztal 18 Zivilarbeiter (drei Männer und 15 Frauen; eine Polin und 17 Ukrainer), der Gemeinde Imsterberg sechs (fünf Russinnen und eine Polin), der Gemeinde Karres fünf (davon drei Frauen; drei Ostarbeiter) usw. Bis auf Jerzens waren in jeder Gemeinde des Landkreises Zivilarbeiter beschäftigt. Der überwiegende Teil arbeitete in der Landwirtschaft. So kamen am 1. Dezember 1942 aus dem Lager Wörgl drei Ukrainer in den Landkreis, einer davon wurde der Firma Stapf in Imst, einer der Familie Pfeifer in Imst und einer einem landwirtschaftlichen Betrieb in Haiming zugewiesen.<sup>41</sup>

1943 existierende Arbeitslager mit mehr als 500 Arbeitern:<sup>42</sup> Westtiroler Wasserkraft AG (Landkreis Imst), Metallwerk Plansee (Landkreis Reutte), Berg- und Hüttenwerk Heinkel Jenbach, TIWAG Zell a. Ziller (Landkreis Schwaz). Im Landkreis Landeck gab es im Sommer 1944 19 Kriegsgefangenen- und Ausländerlager, in denen 1.013 ausländische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene untergebracht waren. Die weitaus größte Gruppe stellten die sowjetischen Kriegsgefangenen. Davon waren 180 in der Aufbaugemeinde Fiss und 143 bei der Reichsbahn beschäftigt. Die 126 französischen Kriegsgefangenen arbeiteten für die Stadt Landeck. Zusammen

40 Bericht des Gesundheitsamtes im Kreis Imst an den Reichsstatthalter Dez IIIa<sup>1</sup> und an das Arbeitsamt Landeck vom 8. Juli 1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa<sup>1</sup> K - VIII/1943.

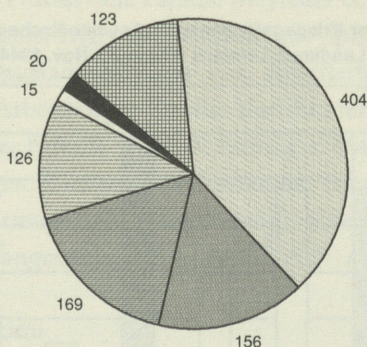
41 TLA, BH/Lk Imst II 659 (Aufstellung der Gemeinden über ausländische Arbeiter).

42 TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat IIIa<sup>1</sup> K - VIII/1943.

mit 50 serbischen und 26 sowjetischen Kriegsgefangenen und 36 internierten Italienern waren diese in einem Lager in Landeck-Öd einquartiert.

### Zahl und Nationalität der ausländischen Arbeitskräfte und der Kriegsgefangenen im Landkreis Landeck

(Stand 13. JUNI 1944)



■ serbische Kriegsgefangene	□ sowjetische Kriegsgefangene	■ internierte Italiener
■ Ostarbeiter	■ französische Kriegsgefangene	□ Griechen
■ sonstige Ausländer		

Lager befanden sich in St. Jakob („Abbrändleraufbau“), in Pettneu (Reichsbahn), in Strengen, in Steighaus (Stollenbau), in Grins (Aufbaugemeinde), in Landeck-Perjen (Reichsbahn), in Landeck-Öd (Stadt), im Schotterwerk Zams, in Kauns-Kaunermühle (Forstamt Ried), in Ried (Forstamt Ried), in Ried-Freitsberg (Forstamt Ried), in Pfunds-Wildmoos (Forstamt Ried), in Fiß (Aufbau), in Serfaus („Abbrändleraufbau“), in Spiß (Aufbau), in Pfunds (Straßenbau), in See (Firma Eiterer), in Kappl-Ullmicherwald (Forstamt) und in Galtür (Energiebau).<sup>43</sup> Weiters waren im Landkreis Landeck für das Reichswasserwirtschaftsamt Landeck 25 betriebsfremde Arbeitskräfte eingesetzt. Fünf Italiener arbeiteten als Mineure und Steinarbeiter im Stollenbau und 20 Ukrainer bei Flussbauten in der Aufbaugemeinde Umhausen, die von der Gemeinde in einem Lager untergebracht und versorgt wurden.<sup>44</sup>

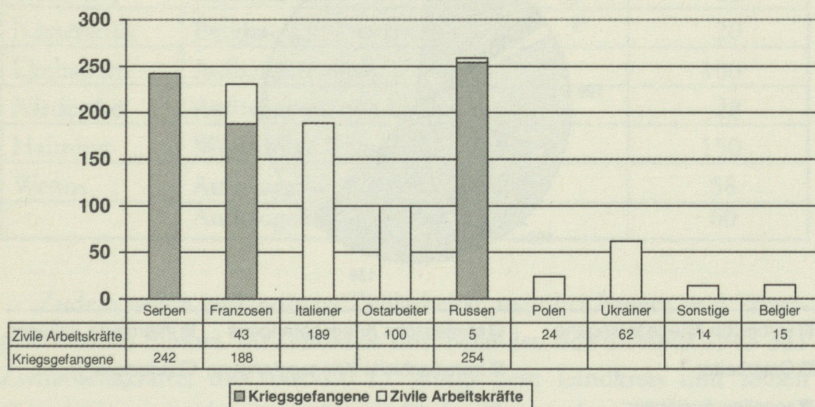
Im Reichswasserwirtschaftsamt Reutte waren in den Aufbaugemeinden Bichlbach, Bach und Grän 170 serbische Kriegsgefangene und 150 Ostarbeiter beschäftigt. Diese waren als Hilfsarbeiter und Pflasterer tätig.

43 Vermerk des Landrates des Kreises Landeck vom 13. Juni 1944, TLA, BH/Lk Landeck III 125/15.

44 Bericht des Reichswasserwirtschaftsamtes Landeck vom 24.07.1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b Zl. 5201-70.

Während die Arbeit der Ostarbeiter im allgemeinen als gut eingestuft wurde, stellte die Leistung der serbischen Kriegsgefangenen die Behörden nicht zufrieden.<sup>45</sup> Bis zum November 1944 stieg die Zahl der Lager auf 30 an, ebenso die Zahl der Belegschaft auf 1.136 (452 Ausländer und 684 Kriegsgefangene).

Nationalitäten der Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeitskräfte im Landkreis Landeck (Stand 20. Nov. 1944)



Der Großteil der Kriegsgefangenen war in Landeck untergebracht und zwar in dem Kriegsgefangenenlager Stalag 317, dem Kriegsgefangenenlager Nr. 27481/GW Arbeitskommando Landeck-Öd und dem Kriegsgefangenenlager Nr. 27459/GW Arbeitskommando Landeck-Perjen.<sup>46</sup> Darüber hinaus bestanden in Landeck noch zwei größere Ausländerlager, eines im Fabrikgebäude der Donau-Chemie und eines im Mädchenheim Textil AG in der Bruggfeldstraße 12. Ende November waren in diesen Lagern 75 ausländische Arbeitskräfte und 519 Kriegsgefangene (188 Franzosen, 131 Serben und 200 Russen) untergebracht.<sup>47</sup>

Im Landkreis existierten zu diesem Zeitpunkt außerdem Lager mit Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeitskräften in Zams: Zams-Kaifenu und in der Sennerei der Familie Mayreder, Zams Schotterwerk

45 Bericht des Reichswasserwirtschaftsamtes Reutte vom 24.07.1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b Zl. 5201-70.

46 Im Stalag Landeck waren alle Kriegsgefangenen untergebracht, die „im Bereich des Wehrkreises XVIII irgendwie flüchtig geworden sind“. Zu Beginn des Jahres 1944 waren nur 260 Kriegsgefangene dort untergebracht, von denen 80 ausschließlich für Luftschutzbauten eingesetzt wurden. Zur Unterbringung der Kriegsgefangenen musste die Stadt auf dem Gelände der Wehrmacht einen Pferdestall ausbauen. Bericht des Landrates an den Gaubeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft vom 9.02.1944. TLA, GB - Bau Zl. 12-03/1434.

47 Meldung des Bürgermeisters der Stadt Landeck an den Landrat des Kreises Landeck vom 21.11.1944, TLA, BH/Lk Landeck III 125/15.

(Kriegsgefangenenlager), Lager der DAF Landeck im Gasthaus Egg Nr. 16; Ausländerlager Kaunermühle 56 der Gemeinde Kauns, Ostarbeiterlager Tösens (Forstamt Ried), Tösens Eggele (Forstamt Ried), Ried (Kriegsgefangenenlager), Pfunds: Lager Gasthaus zum Kreuz, Lager Gasthaus zur Traube, Lager Gasthaus zum Hirschen, Lager Schießstand Pfunds-Stuben, Lager Vereinshaus Pfunds (alle Familie Mayreder & Kraus), Barackenlager der Gemeinde Pfunds, Lager Aufbaugemeinde Spiss, Kriegsgefangenenlager Serfaus, Kriegsgefangenenlager Fiss, Arbeiterlager Kappl-Ulmicherwald (Forstamt), Arbeiterlager Familie Karl Eiterer in See, Ostarbeiterlager Grins, Lager der Familie Wayss & Freytag in Pians Steighaus (Straßenbau), Lager Strengen Wiesberg (Stollenbau der Familie Wayss & Freytag), Lager Eilbach in Strengen (Bachregulierung), Kriegsgefangenenlager Pettneu und Kriegsgefangenenlager St. Jakob a. A.<sup>48</sup>

## 8. Reichsstraßenbau

Mit Stichtag 1. Dezember 1941 unterhielt das Dezernat V a im Reichsgau Tirol und Vorarlberg zwölf Reichs-Straßenbauwohnlager mit einer Kapazität von 2.834 Betten, die zu diesem Zeitpunkt von 804 Personen belegt wurden. Davon waren 156 Deutsche, 449 ausländische Arbeiter und 199 Kriegsgefangene. Drei Wohnlager befanden sich in Vorarlberg (Braz, Rauz und Flexen), neun in Tirol (Mooserkreuz/St. Anton, Steighaus bei Pians, Imst, Volders, Wiesing, Fischl, Seehof am Achensee, Eben und Buchau bei Maurach am Achensee).<sup>49</sup>

Das Wohnlager Imst der Reichsstraßenbauleitung „Oberland“ hatte mit Stand 23. Oktober 1941 290 Betten, wovon 138 belegt waren, und zwar mit 35 serbischen Kriegsgefangenen, 46 polnischen Zivilarbeitern und 26 „Reichsitaliener“. Bewacht wurden sie von fünf Wehrmachtangehörigen. Außerdem befanden sich im Lager noch 26 Reichsdeutsche.<sup>50</sup> Das Reichsstraßenwohnlager „Steighaus“ bei Pians war am 5. November 1941 folgendermaßen belegt: neben 30 Reichsdeutschen, 26 Italiener, 17 Slowaken, zwei Personen aus dem Protektorat und acht Kriegsgefangene.<sup>51</sup>

Die Straßenneubauleitung Unterland in Jenbach unterhielt acht Lager mit 1.493 Betten, die zum Zeitpunkt der Erhebung mit 443 Personen

48 Kriegsgefangenen- und Ausländerlager im Kreise Landeck Stand 22. Nov. 1944, TLA, BH/Lk Landeck III 125/15.

49 Ständemeldung der Reichs-Straßenbauwohnlager vom 1. Dezember 1941 an den Leiter der Abteilung V des Reichsstatthalters Tirol und Vorarlberg Va1-5144 -36, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Unterabteilung Va1.

50 Meldung der Straßenbaubehörde Neubauleitung „Oberland“ vom 23.10.1941, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Unterabteilung Va1.

51 Meldung des Lagerleiters vom 5. November 1941, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Unterabteilung Va1.



belegt waren. Davon waren 310 Ausländer und Kriegsgefangene und zwar: 221 Italiener, 18 serbische Kriegsgefangene, 23 französische Kriegsgefangene und 38 kroatische Forstarbeiter.<sup>52</sup>

Bis zum März 1942 erhöhte sich die Zahl der Reichsstraßenbauwohnlager um neun Lager, wovon aber zehn nicht belegt waren bzw. sich in Planung befanden. Während in Vorarlberg die Zahl der Lager gleich blieb, kamen in Tirol Lager in Neustift, Gerlos, Klausboden dazu, in Nauders, am Fernpass, in Berwang, Seefeld, St. Sigmund und Achenwald war die Errichtung geplant. Die Lager hatten eine Kapazität von 3.383 Personen, zu diesem Zeitpunkt befanden sich aber nur 643 Personen in diesen Lagern: 127 Deutsche, 342 ausländische Arbeitskräfte und 182 Kriegsgefangene. In das Lager Rauz in Vorarlberg waren 179 Mann der Unteroffiziers-Vorschule Feldkirch eingezogen, in das Lager Moserkreuz bei St. Anton 128 Mann der Hitlerjugend (HJ).<sup>53</sup>

In der Reichsstraßenbauleitung „Unterland“ in Jenbach blieb die Zahl der Lager unverändert, die Zahl der Betten stieg um rund 321 auf 1.814 an, davon 262 belegt. Von den 262 Personen waren 198 Ausländer und zwar 151 Italiener, fünf Kroaten, sechs Slowaken, 20 Franzosen und 16 serbische Kriegsgefangene.<sup>54</sup>

Die Zahl der Lager und deren Belegung änderten sich ständig. Auch wurden Einrichtungsgegenstände an Rüstungsbetriebe oder andere Lager abgegeben. So musste aus den Reichsbaustraßenwohnlager im Sommer 1942 Einrichtungsgegenstände an folgende Rüstungsfirmen abgegeben werden:

- Bauer's Söhne, Reichenauer-Betrieb, Innsbruck  
für 85 Zivilarbeiter (Russen)
- Stubai Kleiseisenindustrie, Fulpmes  
für 50 russische Kriegsgefangene
- Metallwerk Plansee GmbH, Reutte  
für 52 russische Zivilarbeiter, 37 russische Kriegsgefangene,  
100 deutsche Frauen
- Glasfabrik D. Swarowski, Wattens  
für 160 ausl. Zivilarbeiter
- Raspe Werke GmbH, Kramsach  
für 146 ausl. Zivilarbeiter (ev. nur 100)

52 Lagerstandsmeldung der Straßenneubauleitung Unterland an den Reichsstatthalter in Tirol-Vorarlberg, Abteilung Bauwesen vom 5. November 1941, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Unterabteilung Va1.

53 Standsmeldung der Reichsstraßenbauwohnlager vom 9. März 1942 an den Leiter der Abteilung V im Reichsstatthalter Tirol-Vorarlberg vom 16.03.1942 Zl. Va1 - 5144-36, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg Unterabteilung Va1.

54 Lagerstandsmeldung der Reichs-Straßenneubauleitung Unterland Jenbach an den Reichsstatthalter, Abteilung Straßenbau vom 2. März 1942, ebd.

- Elektra GmbH, Bregenz  
für 197 ausl. Zivilarbeiter
- Karl Doppelmayer, Hard b. Bregenz  
für 50 russ. Kriegsgefangene.<sup>55</sup>

## 9. Wasserbau

Bereiche, in dem der Einsatz von ausländischen Arbeitern und Kriegsgefangenen aufgrund des Einzuges heimischer Arbeitskräfte zur Wehrmacht unerlässlich war, waren der Kraftwerksbau, die Beseitigung von Hochwasserschäden, die Flussbauten und die Entwässerungsarbeiten zur Gewinnung von Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung.

Im Jahre 1941 waren bei Arbeiten des Reichswasserwirtschaftsamtes (RWWA) des Reichsstatthalters in Tirol-Vorarlberg im Jahresdurchschnitt 396 Strafgefangenen und 224 sonstige Arbeiter beschäftigt.<sup>56</sup> Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Beseitigung der Hochwasserschäden gelegt. So stellte der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Kufstein fest: „Wenn die Arbeiten auch in keiner Dringlichkeitsstufe sind, so tragen sie doch einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungssicherung bei; außerdem können wir in der Heimat unser karges Land nicht den Hochwässern preisgeben; unsere Frontkämpfer wären arg enttäuscht, wenn sie bei ihrer Heimkehr feststellen müssten, dass sie wohl an der Front die große Heimat geschützt haben, ihre engere Heimat aber durch Hochwässer stark beschädigt wurde.“

So waren im Frühjahr 1941 im Wasserwirtschaftsamt Kufstein insgesamt 543 Kriegsgefangene im Einsatz. Weitere 300 wurden noch für dringende Arbeiten benötigt. Diese waren alle bis auf jene des Lagers in Brixlegg, das vom Wasserwirtschaftsamt verwaltet wurde, in Lagern der Gemeinden untergebracht:

Lager	Anzahl	Lager	Anzahl
Brixlegg	40	Niederndorf	37
Ebbs	22	Kössen	40
Walchsee	30	St. Johann	10 – 15
Fieberbrunn	15	Jochberg	15
Kitzbühel	20	Kirchberg I	20
Thiersee	30	Kirchberg II	20
Brixen im Thale	20	Ellmau	35

55 Aktenvermerk betreffend Abgabe von Einrichtungsgegenständen an die Rüstungsindustrie Zl. 5144 – 38/03 vom 18. Juli 1942, ebd.

56 Meldung des Reichsstatthalters in Tirol und Vorarlberg, Abteilung Reichswasserwirtschaftsamt an den Generalinspektor für Wasser und Energie, Berlin über den Stand des Arbeiterpersonals vom 4.6.1942, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b Zl. 5201–00/2.

In Erpfendorf war zudem ein Lager des Wasserwirtschaftsamtes fertiggestellt worden, in dem 80 Kriegsgefangene Platz finden sollten. Ein weiteres Lager war in Waidring durch die Gemeinde errichtet worden, in dem 40 Kriegsgefangene untergebracht werden sollten. Diese sollten zur Fertigstellung der Haselbachregulierung eingesetzt werden.<sup>57</sup>

Im Dezember 1941 wurde der Einsatz russischer Kriegsgefangener bei Landeskulturarbeiten ins Auge gefasst. Der Bedarf im Reichsgau wurde mit 1.500 Mann angegeben und verteilte sich auf das RWWA Feldkirch 250, RWWA Landeck 500, RWWA Reutte 50, RWWA Innsbruck 70 und dem RWWA Kufstein 630.<sup>58</sup>

Neben der Beseitigung der Hochwasserschäden erlangte im Laufe des Jahres 1942 die Überführung von ertragsarmen oder ertragslosen Flächen in landwirtschaftlich nutzbare Flächen eine immer größere Bedeutung, zumal immer mehr hochwertiges Kulturland zweckentfremdet wurde, zur Energiegewinnung, für die Wehrmacht, zum Straßenbau usw. Die Entwässerung stand hierbei im Vordergrund und diese war „nur bei Einsatz von Kriegsgefangenen möglich“.<sup>59</sup>

Dabei sollten die Kriegsgefangenen nicht nur zu Wasserbauarbeiten sondern auch zur Durchführung von landwirtschaftlichen Folgemaßnahmen und zur Erntezeit eingesetzt werden. Der Einsatz von Kriegsgefangenen war somit auch aus Ernährungsgründen wichtig und wurde als kriegsentscheidend angesehen. Durch diese Maßnahmen sollten rund 180 ha landwirtschaftliches Kulturland gewonnen werden, auf denen Kartoffeln, Hafer und Sommerroggen angebaut werden sollten.<sup>60</sup>

Der Bedarf an Arbeitskräften, vor allem an ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen stieg enorm an. So ermittelte die Landesbauernschaft einen zusätzlichen Bedarf in der Landwirtschaft für das Jahr 1943 von 4.000, für die Erhaltungsarbeiten in der Landeskultur 1.100 (davon Wasserwirtschaft 500, Wildbach- und Lawinenverbauung 300 und agrartechnische Arbeiten 300), für die Aufbaugemeinden 3.600, insgesamt ein zusätzlicher Bedarf von 8.700 Arbeitskräften für das Jahr 1943.<sup>61</sup>

57 Meldung des Wasserwirtschaftsamtes Kufstein über den Einsatz von Kriegsgefangenen an den Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung Vb vom 2.4.1941 Zl 912/52 – 1941, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b, 5201–72.

58 Aktenvermerk des Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b 5201–72 vom 19.12.1941, ebd.

59 Wichtige Vorhaben waren die Grossachregulierung und die Entwässerung bei Wohlmuting in Kirchdorf, Entwässerungsmaßnahmen in Kirchberg - Lauterbach, Liesfeld - Kundl, Niederndorf und Strass - Schlitters.

60 Aktenvermerk vom 4. Juli 1942 über den Einsatz von Kriegsgefangenen bei vordringlichen Landeskulturvorbaben und landwirtschaftlichen Folgemaßnahmen in Tirol. TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b Zl. 5201–72.

Ob dieser Bedarf auch gedeckt wurde, ist eher unwahrscheinlich. Vielmehr wurden zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene hin- und hergeschoben. So waren bei Instandsetzungsarbeiten im Kasbach (Jenbach) im Frühjahr 1943 russische Kriegsgefangene im Einsatz, die von der Gemeinde von den Heinkel-Werken zur Verfügung gestellt wurden. Die Werksleitung der Heinkel-Werke übernahm dabei auch die Entlohnung und die Verköstigung der Kriegsgefangenen.<sup>62</sup>

Der dritte wichtige Bereich, in dem ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene zum Einsatz kamen, war der Kraftwerksbau. Bei den verschiedenen Baustelleneinrichtungen der Westtiroler Kraftwerke im Ötztal waren Mitte Jänner 1943 697 Arbeiter beschäftigt; davon waren 178 Deutsche, 125 Italiener, ein Holländer, sieben Kroaten, drei Serben, 44 Polen, 120 Ostarbeiter, 56 russischer Kriegsgefangene und 163 Arbeiter aus dem Protektorat.<sup>63</sup>

Im Mai 1943 betrug der Stand der Arbeitskräfte insgesamt 1.431, davon waren 157 Deutsche, 838 Italiener, ein Holländer, 16 Kroaten, zehn Serben, 36 Polen, 167 Ostarbeiter und 206 Arbeiter aus dem Protektorat. Im August 1943 waren es 1.279 Arbeitskräfte, davon waren 101 Deutsche, 680 Italiener, zwei Holländer, neun Kroaten, zehn Serben, 301 Polen, 90 Ostarbeiter und 86 Arbeiter aus dem Protektorat.<sup>64</sup> Sie waren in den Wohnlagern Haiming, Amberg und Schlatt untergebracht. Insgesamt konnten 2.392 Personen untergebracht werden<sup>65</sup>.

Die Vorarlberger Illwerke hatten im Frühjahr 1943 25 Wohnlager, in denen sich insgesamt 3.538 Arbeiter aufhielten, davon waren 828 Deutsche, 352 Ostarbeiter, 199 Polen, 1.508 sonstige Ausländer und 651 Kriegsgefangene. Die Lager verteilten sich auf drei Baustellen, dem Rodundwerk, dem Obervermuntwerk und der Bauchbeileitung.

61 Aktenvermerk über die Anmeldung von Arbeiten für die Landwirtschaft und die Landeskulturarbeiten für das Jahr 1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b Zl. 5209-10/12.

62 Bericht des Reichswasserwirtschaftsamtes Innsbruck an den Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b vom 30. Juli 1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b Zl. 5201-70.

63 Baustandsberichte des Reichswasserwirtschaftsamtes Landeck in Tirol an den Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b vom 27. Jänner 1943. TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b Zl. 5209-10/12.

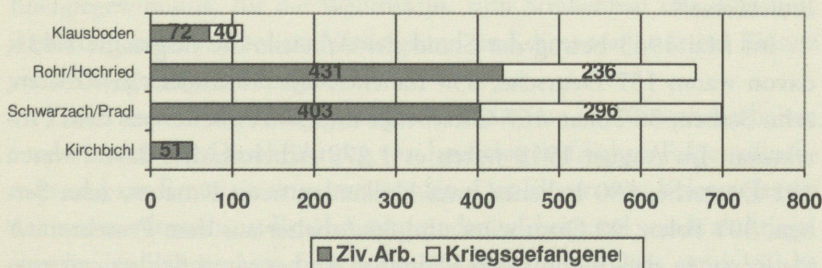
64 Baustandsberichte des Reichswasserwirtschaftsamtes Landeck in Tirol an den Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b vom 31. August 1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b Zl. 5209-10/12.

65 Baustandsberichte des Reichswasserwirtschaftsamtes Landeck in Tirol an den RStH in Tirol und Vorarlberg, Dezernat V b vom 21. Mai 1943, TLA, RStH in Tirol und Vorarlberg, Unterabteilung V b Zl. 5209-10/12. Aufstellung der im Rüstungsausbau im Gebiet Tirol-Vorarlberg belegten Wohnlager im Mai 1943. I. TLA, GB-Bau Zl. 10-20/4 (Unterkünfte).

gen nach Vermunt. Lager befanden sich u. a. am Ochsenboden, auf der Scheibenalpe, im Rellstal, in St. Gallenkirchen, in Gaschurns, in Parthenen.

Die Tiroler Wasserkraft unterhielt sechs Lager mit 1.640 Arbeitskräften, davon 141 Deutsche, 31 Ostarbeiter, 218 Polen, 700 sonstige Ausländer und 550 Kriegsgefangene. Im Mai 1943 sank die Zahl der Arbeitskräfte auf 1.529. In diesen Lagern konnten 1.701 Arbeitskräfte untergebracht werden. Im Mai 1943 waren in diesen Lagern nur 1.529 Arbeiter untergebracht. Aus dem Bericht der Tiroler Wasserkraft an den Gaubeauftragten ergibt sich folgende Verteilung der Arbeitskräfte:

**Belegstärke der Lager der Tiroler Wasserkraft**  
(Stand 25.05.1943)



Zusammen hatten die drei großen Kraftwerksgesellschaften 47 Lager, von denen sie aber 13 an die Reichstraßenbaubehörde vermietet hatten. Insgesamt beschäftigten sie im Mai 1943 6.588 Arbeiter, 1.189 Deutsche, 550 Ostarbeiter, 457 Polen, 3.152 sonstige Ausländer und 1.240 Kriegsgefangene.<sup>66</sup>

Im März 1944 standen bei den Großbaustellen der Vorarlberger Illwerke, TIWAG, Westtiroler Wasserkraftwerke und der Gemeinde Innsbruck 783 ausländische Arbeitskräfte und 130 Kriegsgefangene im Einsatz. Ausgeführt wurden von den Firmen (Innerebner & Mayer, Siemens Bauunion, Jäger usw.) Stollenbauten.<sup>67</sup>

66 Aufstellung über die im Rüstungsausbau im Gebiet Tirol-Vorarlberg belegten Wohnlager vom 6. April 1943. TLA, GB-Bau Zl. 10–20/4 (Unterkünfte).

67 Meldung der Stolleneinsätze an den H.B Bau, Berlin an den Oberbaurat Turner, Gaubeauftragten des GB - Bau vom 23.03.1944. TLA, GB - Bau Zl. 18 - 10/1.

## 10. Zusammenfassung

Mit der Einsetzung der Historikerkommission Ende Januar 2000 wurde auch in Tirol und Vorarlberg ein Thema aktuell, das lange Zeit nicht bekannt war, bzw. verdrängt wurde – die Frage der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen. Abgesehen von vereinzelt Berichten in der Tiroler Tageszeitung und den Regionalblättern blieb die Auseinandersetzung in der breiten Öffentlichkeit aus. Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit „Zwangsarbeit“ fand in Tirol und Vorarlberg nur marginal oder oberflächlich statt. Eine Gesamtdarstellung über den Einsatz von ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen im Reichsgau Tirol gibt es bis heute nicht.

Zurückzuführen ist dies auf den Umstand, dass die schriftliche Überlieferung zur Geschichte der „Zwangsarbeit“ äußerst lückenhaft ist. Das ist vor allem das Ergebnis der nicht mehr vorhandenen schriftlichen Überlieferung jener Behörden, die für den Einsatz „fremdvölkischer“ Arbeitskräfte und Kriegsgefangener im Reichsgau Tirol und Vorarlberg verantwortlich waren – das Landesarbeitsamt „Alpenland“ bzw. das Gauarbeitsamt Tirol-Vorarlberg. So vernichtete das AMS Tirol, die Nachfolgeorganisation dieser Behörden, Ende der 70er Jahre sämtliche relevanten Aktenbestände. Daher ist eine seriöse Angabe über die tatsächliche Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte und Kriegsgefangenen und deren nationale Herkunft im Reichsgau Tirol und Vorarlberg schwer möglich. So sollen in Vorarlberg 10.000 bis 12.000 Menschen zwischen 1939–1945 als „Zwangsarbeiter/innen“ und Kriegsgefangene eingesetzt gewesen sein, in Tirol sollen es rund 25.000 bis 30.000 gewesen sein. Allerdings vermitteln die Quellen einen Eindruck vom Einsatz in den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Reichsgaues Tirol und Vorarlberg. Auffallend ist dabei, dass beinahe überall in Tirol und Vorarlberg ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene eingesetzt waren. In größeren Orten, wie in Imst, Bregenz oder in der Landeshauptstadt Innsbruck, lässt sich ein Nebeneinander von Zivilarbeitern aus dem Westen, Zwangsarbeiter aus den besetzten Ostgebieten und Kriegsgefangenen feststellen. Im Landkreis Imst standen in allen Gemeinden ausgenommen Jerzens ausländische Zivilarbeiter bei Bauern im Einsatz. Darüber hinaus waren Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos für Vorhaben der Gemeinden oder des Reichstatthalters tätig. Die im Reichsgau Tirol und Vorarlberg eingesetzten Kriegsgefangenen kamen bis November 1941 aus dem Stalag in Spital an der Drau, dann aus dem Stalag Markt Pongau, das in Landeck ein Zweiglager hatte. Dort wurden vor allem flüchtig gewordenen Kriegsgefangene untergebracht.

Im Januar 1942 standen im Reichsgau Tirol und Vorarlberg 8.077 Kriegsgefangene im Einsatz und zwar vor allem für den Gemeinschaftsaufbau in den Gemeinden, bei Straßen- und Brückenbauten, beim Güter- und Feldwegebau und landwirtschaftlichen Nebenarbeiten in den Gemeinden. Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos mit einer großen Zahl an Kriegsgefangenen wurden u.a. bei den Kraftwerksbauten und Rüstungsfirmen (Messerschmitt Kematen, Heinkel Werke in Jenbach) eingesetzt.

Außerdem gab es in Tirol und Vorarlberg große Arbeitslager von Firmen, in denen mehr als 500 Personen untergebracht waren, so etwa bei den Metallwerk Plansee in Reutte oder bei den Berg- und Hüttenwerken Heinkel in Jenbach.

Ein großes Lager war Reichenau, das häufig fälschlicherweise als Konzentrationslager bezeichnet wird. Das Lager „Reichenau“ war ein Lagerkomplex: Neben dem „Arbeitserziehungslager“ (AEL) der Gestapo Innsbruck, hatten die Stadt Innsbruck und die Reichsbahn dort ihre Lager mit ausländischen Arbeitskräften. In das AEL wurden besonders ausländische Arbeitskräfte wegen Arbeitsvertragsbruch eingewiesen.

Gänzlich unbekannt ist, dass es ab 1942 in Wörgl in Tirol eine Durchgangslager (DL) für russische und ukrainische Zivilarbeiter gab, von dem aus Tausende ausländische Arbeitskräfte dem LAA Alpenland und LAA Bayern zugewiesen wurden. Insgesamt waren es von Mai 1942 bis November 1944 34 Transporte mit nahezu 31.800 ausländischen Arbeitskräften, der überwiegende Teil aus Osten. Von dort aus wurden diese Arbeitskräfte den Betrieben, Gemeinden oder Einzelpersonen zugeteilt.

Geprägt war der Ausländersatz lange Zeit von den Italienern. Von den 10.613 ausländischen Arbeitskräften, die sich im Oktober 1941 im Reichsgau Tirol und Vorarlberg aufhielten, waren 5611 Italiener. Diese stellten keine Zwangsarbeiter dar. Das gilt auch für die „Westarbeiter“, Schweizer und Liechtensteiner. Mehr als die Hälfte der ausländischen Arbeitskräfte war im Baugewerbe eingesetzt und hier vor allem beim Kraftwerksgrößbauten der Vorarlberger Illwerke, der Westtiroler Wasserkraft und der TIWAG. Diese Situation änderte sich aber schnell. Ende 1943 stellten die „Ostarbeiter“ mit 11.200 Personen die größte Gruppe der ausländischen Arbeitskräfte. Zugleich stieg auch die Zahl der Zwangsverpflichteten.

Mit der Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte erhöhte sich auch die Anzahl der Lager. Für deren Unterbringung wurden nicht nur Barackenlager errichtet, sondern auch Gasthäuser oder auch Schulen herangezogen. Verwaltet wurden diese Lager zum einen von den verschiedenen Reichsbehörden (z. B. Reichsstraßenbau), zum anderen auch von den Gemeinden oder Städten.

## Anhang

Verzeichnis der im Wehrkreis XVIII eingesetzten Kriegsgefangenen – Arbeitskommandos (angeführt für den Gau Tirol und Vorarlberg)<sup>68</sup>

Aktenzahl	Anzahl Kriegsgefangene	Ort	Einsatzgebiet	Stand
GW 42	114	Lager Pass Thurn	Bauarbeiten Reichsstr. Verwaltung Pass Thurn	
GW 49	228 (Polen)	Lager Moserkreuz in St. Anton	Straßenbauarbeiten	1.12.1939
GW 58	270	Lager Fischl bei Jenbach		
GW 59	250	Lager Eben bei Innsbruck	RAB - Arbeiten	20.12.1939
GW 92	100	Lager Zell am Ziller	Straßenbau	
GW 119	120	Lager Fischl bei Jenbach	Fa. Wayss und Freytag (verbunden mit GW 58)	
GW 60	288	Jenbach RAB - Lager Buchau	Straßenbau	20.01.1940
GW 331 B/142	90	Bürs	Fa. Innerebner & Mayer	
GW 69 B/9	20	Mellau	Wildbachverbauung Bezau	
GW 71 B/11	30	Doren		
GW 72 a/B12a	100	Götzis	Gemeinde	
GW 72b/B12b	200	HohenemsRstH		
GW 70/B10	25	Vandans		
A-153/GW	50	Kitzbühel	Gemeinde	
A-154/GW	20	Kössen	Gemeinde	
A-155/GW	40	Schönau	Wildbachamt	
A-179/GW	20	Kirchberg	Gemeinde	
A-180/GW	20	St. Johann in Tirol	Gemeinde	
A-181/GW	20	Hopfgarten	Gemeinde	
A-182/GW	15	Fieberbrunn	Gemeinde	
A-183/GW	20	Jochberg	Gemeinde	
A-184/GW	43	Kirchbichl	Maschinen Fabrik	

68 Verzeichnis der im Wehrkreis XVIII eingesetzten Kr. Gef. Arb. Kds. In: RStH in Tirol und Vorarlberg, Dez. III a' K - VIII. Nicht immer stimmen die dort angeführten Ortsbeschreibungen mit den tatsächlichen Benennungen überein. So etwa ist mit dem „Lager Eben bei Innsbruck“ das Lager Eben am Achensee gemeint.



A-186/GW	40	Kirchbichl	Brown Boweri	
A-261/GW	60	Innsbruck	Fa. Stippler & Co	
A-251/GW	40	Wörgl	Lenz & Co	
A-252/GW	25	Wörgl	Fa. Sollerer	
A-277/GW	24	Hochfilzen	Schotterwerk	13.09.1940
A-819/L	25	Brandenberg	Johannklause – Forstamt IBK	
A-1128/L	50	Stummerberg		
A-1132/L	15	Uderns im Zillertal	Gemeinde	
A-71a/GW	30	Mauckebach		
A-139/GW	80	Innsbruck	Liebergesell	
A-256/GW	50	Innsbruck	Fa. Retter	
A-260/GW	40	Jenbach	Heinkelwerke	
A-314/GW	100	Wörgl	Fa. Hausbau AG	
A-347/GW	40	Schwaz	Fa. Kunsel	
A-512/GW	40	Jenbach	Heinkelwerke	
A-513/GW	40	Leermoos	Wildbachverbauung	
Hv-23	100	Innsbruck	Heeresbau	
A-138/GW	40	Kirchbichl		
A-570-575/GW	205	Kufstein	Stadtgemeinde	
Hv-42	50	Hall in Tirol	Heeresbauamt	
A-139/GW	80	Innsbruck	Liebergesell	
HV-22	250	Rum	Heeresbauamt III	
A-582/GW	30	Vils bei Reutte	Wasserwirtschaftsamt Imst	
A-1130/L	50	Fiss	RstH Tirol	
A-59/GW	20	Pillberg	Güterwegebau	
A-1050/La	25	Bamberg	Gemeinde Assling	
A-1050/L	24	St. Justina	Gemeinde Assling	20.11.1940

## Erich Schreder, Il lavoro coatto nel Reichsgau Tirol-Vorarlberg durante la Seconda guerra mondiale

Con la nomina della “Historikerkommission” (commissione di storici) a fine gennaio 2000, anche in Tirolo e Vorarlberg è diventato attuale un argomento a lungo ignorato o rimosso: la questione del risarcimento degli ex prigionieri di guerra e dei lavoratori coatti. A prescindere da singoli articoli pubblicati dalla “Tiroler Tageszeitung” e da altri quotidiani locali,

nell'opinione pubblica non vi è stato alcun dibattito ad ampio raggio. Marginali e superficiali possono considerarsi anche gli interventi scientifici sul "lavoro coatto" che hanno visto la luce in Tirolo e Vorarlberg. A tutt'oggi non esiste una ricostruzione complessiva dell'impiego di manodopera straniera e di prigionieri di guerra nel Reichsgau Tirol-Vorarlberg.

Questo stato di cose si spiega con le notevoli lacune caratterizzanti le fonti storiche sul "lavoro coatto", dovute all'impossibilità materiale di esaminare i documenti redatti dagli organismi preposti all'impiego di manodopera straniera, "fremdvölkisch", e di prigionieri di guerra nel Reichsgau Tirol-Vorarlberg, vale a dire l'Ufficio regionale del lavoro "Alpenland" e l'Ufficio del lavoro del Gau Tirol-Vorarlberg. Dal momento che l'ente succeduto a questi organismi, l'AMS (*Arbeitsmarktservice*), ha distrutto alla fine degli anni '70 tutti i fondi documentari di un qualche rilievo, è difficile entrare in possesso di dati attendibili sull'effettivo numero di lavoratori stranieri e prigionieri di guerra impiegati nella regione, nonché sulla loro nazionalità. Sembra che nel periodo 1939-45 i lavoratori coatti di entrambi i sessi e i prigionieri di guerra adibiti al lavoro ammontassero a 10.000-12.000 unità in Vorarlberg e a 25.000-30.000 in Tirolo. Le fonti esistenti consentono tuttavia di farsi un'idea puntuale sull'impiego della manodopera straniera nei vari settori economici del Reichsgau Tirol-Vorarlberg. Un dato che salta agli occhi è che in Tirolo e Vorarlberg la manodopera straniera e i prigionieri di guerra fossero impiegati quasi ovunque. Nelle località di una certa dimensione, come Imst, Bregenz o il capoluogo regionale Innsbruck, si riscontra una compresenza di lavoratori civili dell'Europa occidentale, di manodopera coatta dei territori orientali occupati e di prigionieri di guerra. In tutti i comuni del circondario di Imst, a eccezione di Jerzens, i contadini disponevano di manodopera straniera costituita da civili. Per la realizzazione dei progetti dei comuni e del *Reichsstatthalter* venivano inoltre utilizzate squadre di lavoro composte da prigionieri di guerra provenienti, fino al novembre 1941, dallo Stalag di Spital an der Drau e, successivamente, dallo Stalag Markt Pongau, che a Landeck disponeva di un campo periferico in cui venivano rinchiusi soprattutto coloro i quali avevano tentato la fuga.

Nel gennaio 1942 i prigionieri di guerra impiegati nel Reichsgau Tirol-Vorarlberg ammontavano a 8.077 unità; adibiti soprattutto alla ricostruzione di edifici pubblici nei comuni, alla costruzione di strade e ponti, di scali merci e sentieri campestri, essi venivano impiegati anche nei lavori agricoli marginali. Squadre di lavoro composte da numerosi prigionieri di guerra lavoravano inoltre alla costruzione di centrali idroelettriche e nelle fabbriche di armamenti (Messerschmitt Kematen, fabbrica d'armi Heinkel a Jenbach).

In Tirolo e Vorarlberg esistevano anche grandi campi di lavoro, in grado di contenere più di 500 persone, che facevano capo a singole aziende, come ad esempio quello delle Officine siderurgiche Plansee a Reutte o quello dell'impresa mineraria ed estrattiva Heinkel a Jenbach.

Tra i grandi Lager figurava anche quello di Reichenau. Il termine campo di concentramento, solitamente usato per definirlo, non corrisponde alla realtà: "Reichenau" era piuttosto un complesso di campi. Accanto al "campo di rieducazione al lavoro" (*Arbeitserziehungslager*, AEL) della Gestapo di Innsbruck, vi sorgevano infatti il campo dei lavoratori stranieri della città di Innsbruck e quello dei lavoratori stranieri delle Ferrovie del Reich. Nell'AEL venivano spediti soprattutto i lavoratori stranieri che avevano infranto le norme del codice del lavoro nazista.

Sconosciuto è il fatto che, a partire dal 1942, a Wörgl, in Tirolo, esistette un campo di transito (*Durchgangslager*, DL) per lavoratori civili russi e ucraini; migliaia delle persone di passaggio a Wörgl vennero assegnate agli Uffici regionali del lavoro Alpenland e Bayern. Tra il maggio 1942 e il novembre 1944 da lì partirono 34 trasporti con quasi 31.800 lavoratori, in maggior parte dell'Est. Nel campo stesso si decideva a quali aziende, comuni o privati assegnare la manodopera.

Per lungo tempo gli italiani costituirono una percentuale notevole tra i lavoratori stranieri: 5611 dei complessivi 10.613 lavoratori stranieri presenti nel Reichsgau Tirol-Vorarlberg nell'ottobre 1941 erano italiani. Al pari della restante "manodopera dell'Ovest" proveniente dalla Svizzera e dal Lichtenstein, essi non erano lavoratori coatti. Più della metà della manodopera straniera trovava lavoro nel settore edile, in special modo nella costruzione di grandi infrastrutture per la produzione di energia idroelettrica per conto delle Vorarlberger Illwerke, della Westtiroler Wasserkraft e della TIWAG. Tuttavia questa situazione mutò in un breve arco di tempo. Alla fine del 1943 gli "Ostarbeiter", ammontanti a 11.200 persone, costituivano il gruppo più numeroso di manodopera straniera. Nello stesso arco di tempo aumentò il numero dei lavoratori coatti.

Con l'aumento della manodopera straniera crebbe anche il numero dei campi. All'allestimento di questi ultimi (campi di baracche) si aggiunse la confisca di locande o scuole per la sistemazione dei lavoratori. I campi erano gestiti, da un lato, dai diversi organismi del Reich (p. es. dall'Ufficio costruzione strade) e, dall'altro, dai comuni o dalle città.